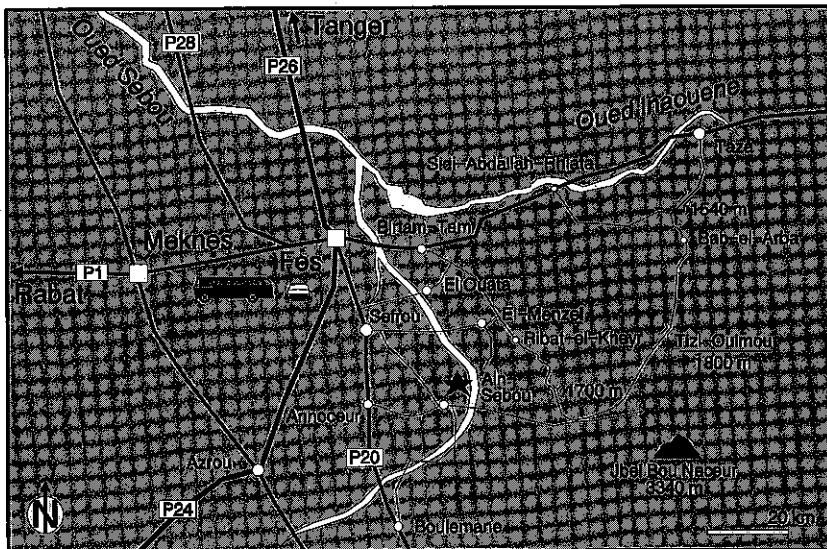


Das Flußgebiet des Oued SEBOU

Der SEBOU entspringt im Mittleren Atlas, etwa einhundertzwanzig Kilometer südöstlich von Fes und mündet bei Kenitra in den Atlantik. In seinem Oberlauf bietet er sehr schwieriges Wildwasser. Zahlreiche Nebenflüsse führen ihm ihr Wasser zu, von denen für den Wildwasserfahrer jedoch nur der Inaouene wichtig ist.



SEBOU

Von Ain Sebou nach Ain el Ouali

66 km WW II-IV(V,VI)

Aus einer starken Karstquelle, die von den Schneemassen des 3340 m hohen Bou Naceur gespeist wird, entspringt einer der größten Flüsse des Landes, der Sebou. Er fließt in einem Bogen um Fes herum dem Atlantik entgegen. Die Wildwasser-Schwierigkeiten des Sebou sind mit denen der Ardezer Schlucht zu vergleichen. Pegel an der Straßenbrücke 4610 Sefrou - El Menzel 90 cm, geschätzte Wassermenge 100 m³/s

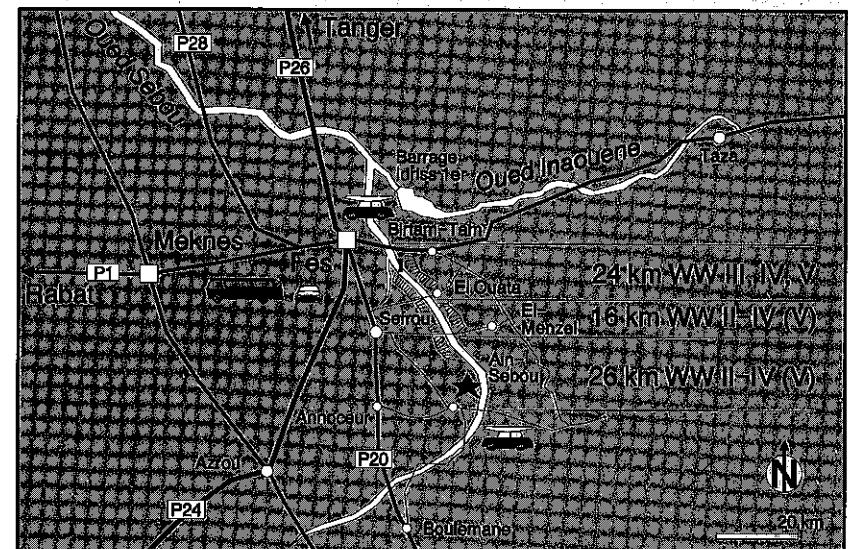
ein Pegelstand von 60 cm entspricht etwa einer Durchflußmenge von 30 m³/s

Der Sebou ist vermutlich ganzjährig fahrbbar. Informationen erhält man vom Pegelwächter, der an der Karstquelle die Wasserstände abliest.

Auch oberhalb der Quelle "Ain Sebou" dürfte der Fluß befahrbar sein, eine Aufgabe für unternehmungslustige Kanutten.

Von Ain Sebou zur Straßenbrücke 4610 Sefrou - El Menzel 26k m WW II-IV(5)

Pegel am Ausstieg 90 cm, geschätzte Wassermenge 100 m³/s



(Ein Pegelstand von 60 cm entspricht etwa einer Durchflußmenge von 30 m³/s)

Die Einfahrt in die 500 m tiefe Schlucht ist leicht, aber nach einigen Kilometern steigen die Schwierigkeiten auf WW V. Einige Passagen ähneln der oberen Ötz, aber bald werden die Schwierigkeiten geringer. Man hat Zeit, die grandiose Landschaft und das warme, saubere Wasser zu genießen. Die erste Schlüsselstelle bei km 16, eine 300 m lange verblockte Schlucht, WW V, gut zu umtragen. Die nächsten Kilometer sind ein einziger Wüchtwasser-Genuß auf dem Grund der Klamm.

Von der Straßenbrücke El Menzel zur Straßenbrücke Bir Tam Tam, 16 km WW II,IV

Von der Straßenbrücke 4610 Sefrou - El Menzel zur Straßenbrücke S 327 El Ouata - Bir Tam Tam 16 km WW II,IV.

Zwei Durchfahrten WW V auf den ersten sieben Kilometern, danach WW II.

Diese Strecke beschrieben Joel Guidez und Pascal Jullian 1984. Befahrungsversuche durch Alfred Spreu und Ransmayr/Mück scheiterten. Sie mußten ausbooten, da ihnen die Weiterfahrt auf dem Sebou verboten wurde. Es handele sich um militärisches Sperrgebiet, angeblich hat König Hassan hier einen Wohnsitz.

Von der Straßenbrücke S 327 El Ouata - Bir Tam Tam nach Ain el Ouali, beim Zusammenfluß des Sebou mit dem Oued Yhaoui

24 km WW III, IV, V mit einer sehr schwierigen Umtragestelle.

Gleich nach dem Start die erste äußerst schwierige Durchfahrt: Der größte Teil des Wassers schießt in einen



Der Oberlauf des Sebou ist einer der schwierigsten Wildflüsse Marokkos. "Fluß ohne Wiederkehr" nannte ihn der Spanier Inaki. Foto: Hans Jörg Ransmayr

Syphon; "ein Fluß ohne Wiederkehr" schrieb der Spanier Inaki 1987. Ein Minicanyon inmitten der Schlucht fordert alle Aufmerksamkeit, der Ausgang des Canyons bietet noch einmal schwerstes Wildwasser. Das Wasser tobtt in einen Felsverhau, eine Durchfahrt ist nahezu unmöglich. Linksufrig kann man, wenn auch unter schwierigen Bedingungen, umtragen. Pascal berichtet von einer eineinhalb-stündigen Umtrageaktion. Dabei mußten die Kajaks 80 m hoch gesellt werden. Diese Umtragestelle kündigt dann aber auch das Ende der schwierigen Strecke an.

Die erste Befahrung dieser Strecke gelang Alfred Spreu 1987 bei einem Pegel von 90 cm an der Brücke el Menzel.



Auf den dreitausend Meter hohen Nordhängen des Mittleren Atlas bleibt der Schnee bis in den späten April hinein liegen.

Der Teufel kocht sein Süpplein

Hans Jörg Ransmayr

Etwas enttäuscht sind wir schon, als wir nach stundenlanger Irrfahrt über holprig-staubig-hitzeflimmernde Pisten das erste Mal "unseren" Fluß, den Oued Sebou, sehen. Ein Wanderbach. Landschaftlich schön, reichlich Wasser, aber eben "nur" ein Wanderbach. "Wäre ja auch ein Zufall gewesen, hätten wir gleich bei unserer ersten Flüßfahrt eine Wildwasserperle entdeckt!" trösteten wir uns.

Laut Karte sind es etwa zwanzig Flüß-kilometer zum Ausstieg. Zwischen den Sebouquellen und der Straßenbrücke von El Menzel sind gezackte Linien eingezeichnet: Schluchten! Der Höhenmesser verspricht nur mäßiges

Gefälle, der Sebou verspricht Wildwasser im unteren Schwierigkeitsgrad. Also optimale Verhältnisse, um unseren aufblasbaren Touren-Kanadier zu erproben. Beim Pegelwächter, der direkt an der Karstquelle wohnt, machen wir Quartier. Im Auftrag der Elektrizitätsgesellschaft liest er zweimal täglich die hydrologischen Daten ab. Wie denn der Fluß auf den nächsten Kilometern aussieht, fragten wir ihn. Mit der Hand zeigte er flache Wellen. Nein, Abstürze gäbe es keine. Und durch die Schlucht solle ein Maultierpfad führen, erklärte er.

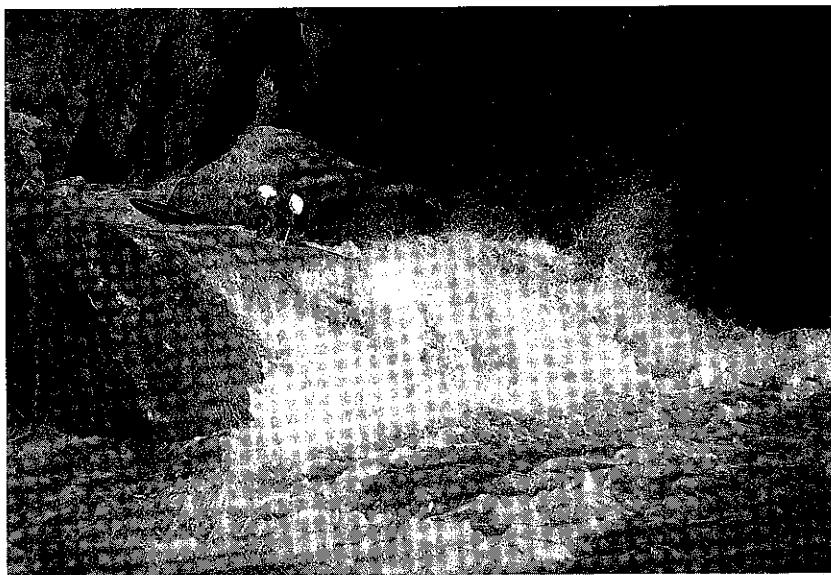


Anfangs sah es so aus, als wäre der Sebou auch mit dem Trekkingboot fahrbar. Ein Spähtrupp um die nächste Biegung machte dann klar: Für das Schlauchboot ist hier die Fahrt zu Ende. Foto: Sepp Puchinger

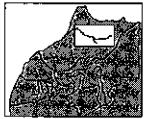
Die Eingeborenen betrachteten uns mit unverholener Skepsis, als wir am nächsten Morgen im Quelltopf des Sebou einsetzen. Zum Gaudium der Zuschauer zeigte Erwin einige Eskimorollen. Walter saß im zweiten Kajak, und Sepp und ich paddelten das Schlauchboot. Wir genossen die impo-sante Landschaft. Berberfrauen wuschen ihre Kleider und die Kinder verfolgten uns in Scharen. Dann änderte sich die Situation sehr rasch. Die Ufer rückten zusammen, und das Wasser wurde immer schneller. Hinter einer Linkskurve ging es dann richtig zu Sache. Immer öfter artete die Be-sichtigung heikler Passagen in Klette-rei aus, die

Wasserwucht nahm weiter zu. Schließlich Katarakte, gespickt mit Ab-fällen, Walzen und riesigen Felstrüm-mern. Eine Schrägwalze spuckte unser Schlauchboot gegen einen dieser überdimensionalen Felsbrok-ken, wir kenterten. Irgendwann im Verlauf des anschließenden Schwimmfestes bekam ich das Boot zu fassen und rettete mich damit auf einen Stein in der Mitte des Flusses. Mein Co. hatte beide Stechpaddel ge-borgen und stand wild gestikulierend am Ufer.

Längst schon fährt das Boot mit uns, und knappe fünf Minuten später folgt der zweite Streich. In einer S-Kombi-nation mit stark verwirbelter Einfahrt kentern wir. Jetzt schwimmen wir ziemlich lange. Immer wieder reißt es mich Abfälle hinunter, drückt mich in Walzen unter Wasser. Keuchend und angeschlagen komme ich ans Ufer. Dann müssen wir das Material bergen. Ein mühsamer Spähtrupp um die nächste Biegung macht dann eines klar: für das Schlauchboot ist die Fahrt hier zu Ende. Für die Kajakfahrer gehen die Schwierigkeiten an die Grenze zum Vertretbaren.



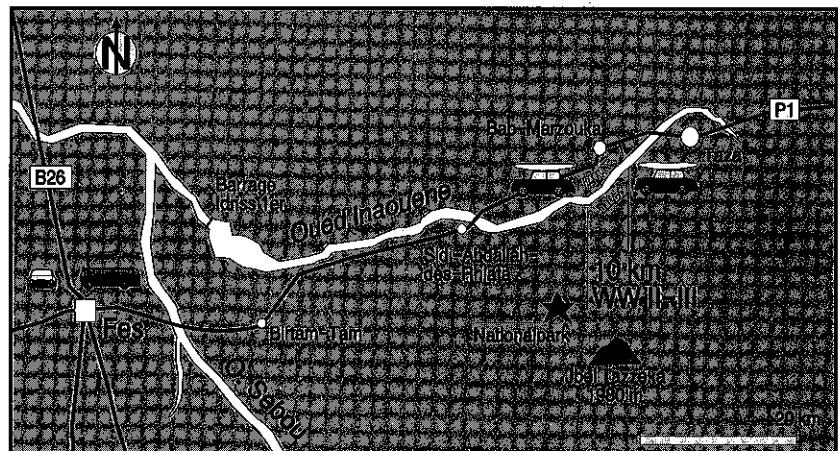
Sebou: Sensorischer overkill. Rundherum kocht der Teufel sein Süpplein. Foto: Hans Jörg Ransmayr



INAOUENE

Graue Schluchten im Taza-Gebirge

Der Inaouene ist ein auf den ersten Blick recht unscheinbarer Nebenfluß des Sebou. Neben dem Col de Touahar durchbricht er die nördlichen Ausläufer des Taza-Gebirges. Niedrigwasser bei ca. 2 m³/s Von der Straßenbrücke bei Bab Marzouka zum Ausgang der Klamm. 10 km WW II-III



Bestandsaufnahme: 15 Uhr. Wir haben ca. acht Kilometer geschafft, zwölf schwierige, wenn nicht gar unfahrbare Kilometer liegen noch vor uns.

Vorschlag Nr. 1: Die beiden Kajakfahrer setzen die Fahrt alleine fort, Sepp und ich schlagen uns samt Schlauchboot zur Einstiegsstelle durch und fahren das Auto schnellstmöglich zum Ausstieg. Abgelehnt! Da man zu zweit nicht effektiv sichern kann, ist die Gefahr zu groß.

Vorschlag Nr. 2: Wir lassen die Boote liegen und marschieren alle zurück. Erwin und Walter fahren die Autos zum Ausstieg und laufen von dort zu den Booten zurück. Sepp und ich übernachten an den Quellen und paddeln zu den liegengelassenen Kajaks. Treffpunkt nächsten Mittag. Angenommen!

Auf einem ausgesetzten, verfallenen Maultierpfad stapfen wir hoch über dem tosenden Wildwasser heimwärts. Nach vier schweißtreibenden Stunden sind wir zwar körperlich am Ende, aber immerhin bei unseren Fahrzeugen. Hastig füllen wir die Glykogenspeicher auf, dann brausen die beiden Chauffeure zum Ausstieg. Am Morgen packen wir Schlafsack, Isomatte und eiserne Ration in die Kajaks. Wir verabschieden uns vom "Pegelkarl", der sich als besserer Gastgeber denn Informant erwies. Gegen Mittag erreichten wir unseren Treffpunkt, das Dorf Mellaha. Die Bewohner waren sehr freundlich, brachten uns Tee und Brot, aber wir konnten uns nicht mit Ihnen unterhalten. Endlich sahen wir oben in den Felsen zwei müde Gestalten heranwanken. Sechs Stunden Marsch und Kletterei durch Schluchten und

Schroffen haben Erwin und Walter geschafft. Röhrend werden die beiden von den Einheimischen aufgepäppelt. Gleich nach der ersten Kurve hängt Sepp in einer überdimensionalen Waschmaschine, und gleich darauf ich ebenso. Mit extremen Ziehschlägen können wir uns befreien, die Bevölkerung applaudiert. Nach zwanzig Minuten "Aquastampede" beruhigt sich das Wasser, und wir finden endlich Zeit, die grandiose Landschaft zu würdigen. Bizarre Gesteinsformationen, Naturbrücken, Seitencanyons, Schleierfälle, blühende Bäume. Sensorischer Overkill "meint" Walter. Vor lauter Schauen und Staunen wären wir beinahe zu weit gefahren. Wir landen im allerletzten Kehrwasser und klettern in die Felsen. Die Besichtigung ist mühselig, aber von einem Adlerhorst entdecken wir eine Durchfahrt: Einen Abfall hinunter, in einer Haarnadelkurve um den Felsbrocken herum; machbar. Aber rundherum kocht der Teufel sein Süpplein. Und ein Kajakfahrer, vom Weg abgekommen, gäbe nichts weiter als eine gute Suppeneinlage.

Erwin fährt als erster, bei ihm sieht es fast mühelos aus. Mich drückt die Strömung gegen eine Felswand, aber eine Blitzrolle bringt mich wieder an Licht und Luft. Auch Walter und Sepp entkommen dem satanischen Küchenchef. Es geht weiter. Ein Treppenkatarakt mit enormer Wasserwucht, Preßwassern und gigantischen Walzen. Walter und ich kneifen, Sepp und Erwin fahren eine Superlinie. Nur noch einige harmlose Schnellen, dann haben wir es geschafft. Im letzten Licht erreichen wir die Brücke und unsere Autos. Was für ein Tag!

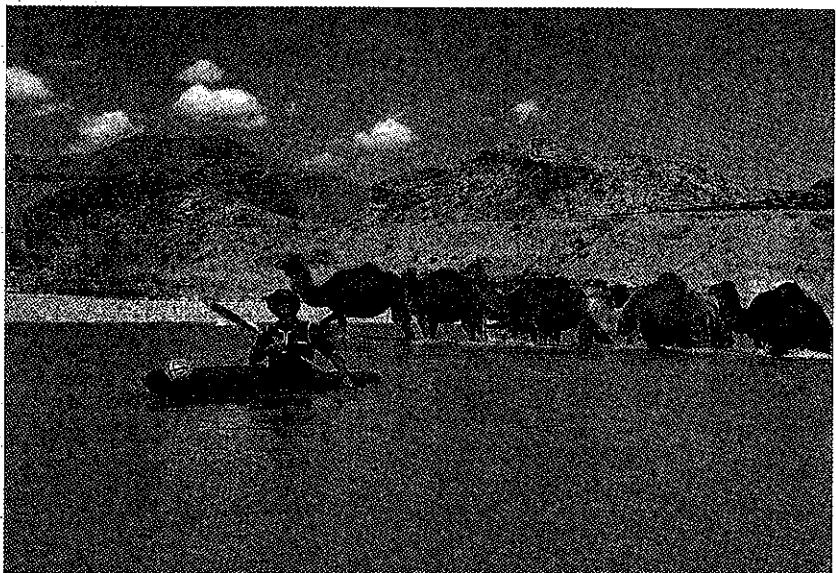
Das Flußgebiet der MOULOUYA

Die Moulouya ist der einzige bedeutende Fluß Marokkos, der in das Mittelmeer mündet.

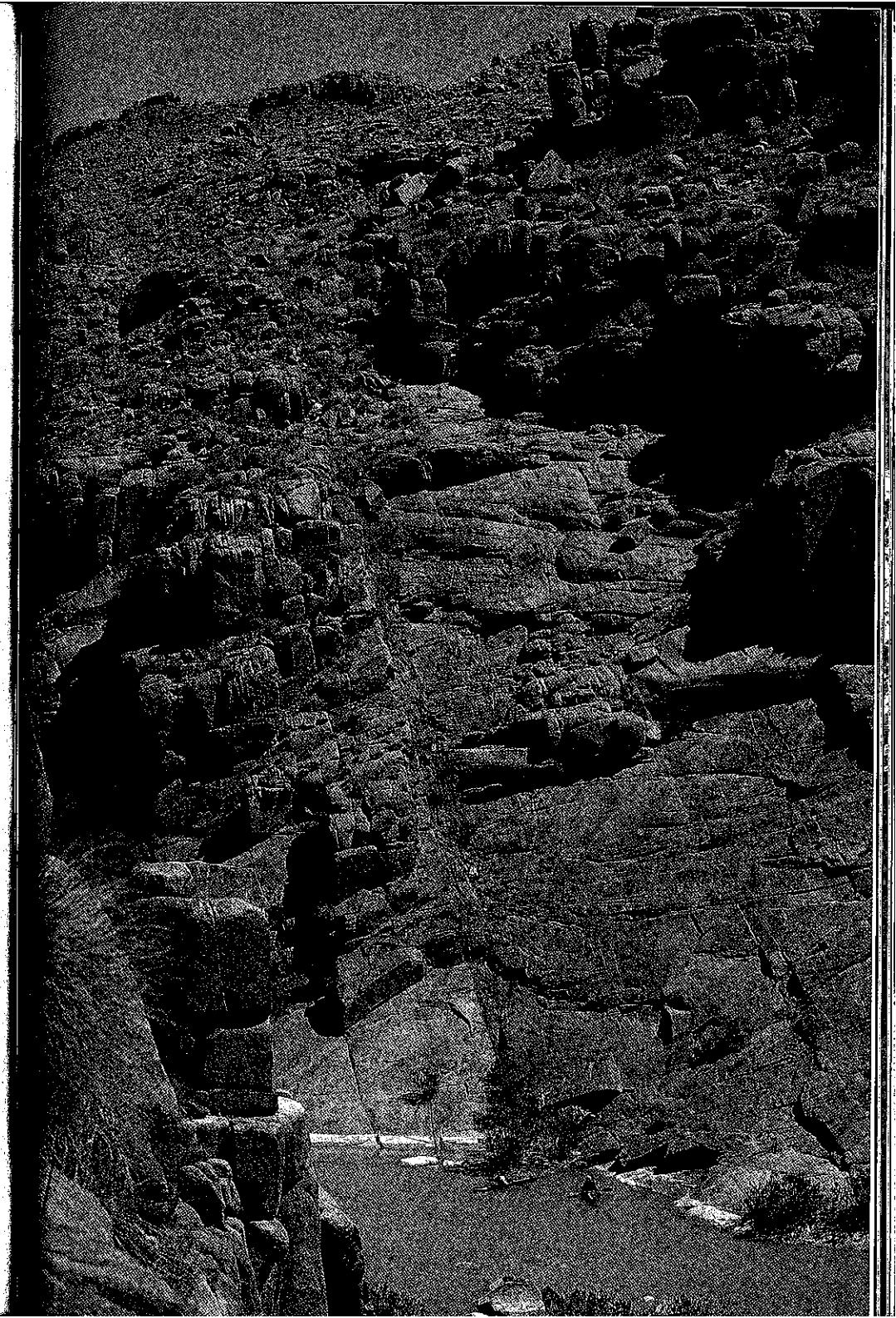
Die Moulouya entspringt im Mittleren Atlas und nimmt als wichtigen Zufluß den Ansegmir auf. Nach 450 km mündet die Moulouya nahe der algeri-

schen Grenze in das Mittelmeer. Die Ausflußmenge der Moulouya schwankt zwischen 5 m³ und 1000 m³ pro Sekunde.

"Es ist eine excellente Idee, die Moulouya zu befahren! Meines Wissens hat das noch niemand versucht" schrieb mir mein französischer Freund Bernard Ducroux. ►



Im Frühjahr werden die Dromedare durch die Moulouya auf die höhergelegenen Winterweiden getrieben.

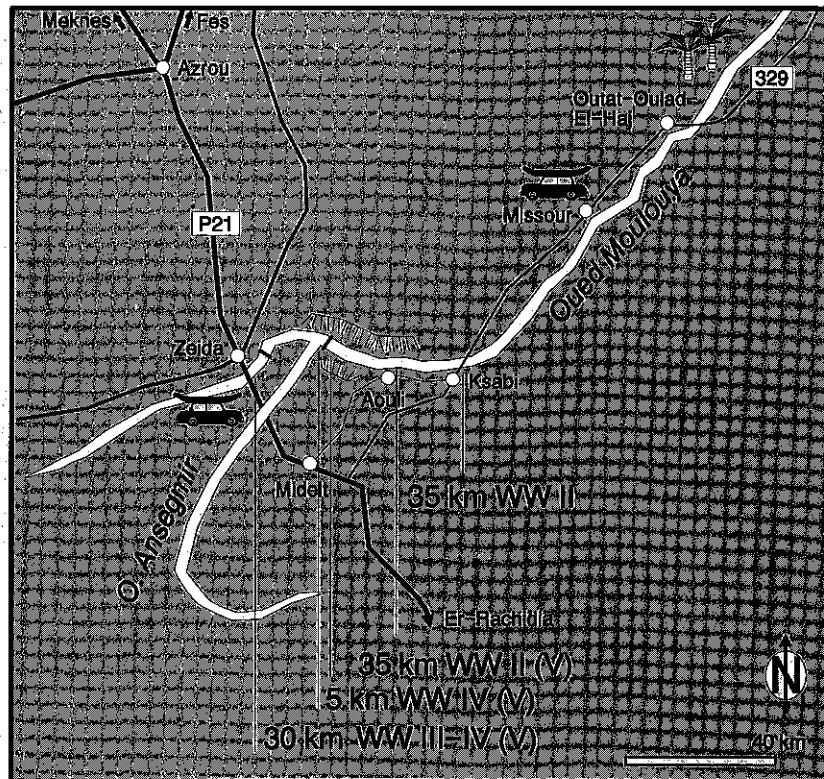


MOULOUYA

"Die Gewundene"

Moulouya, die "Gewundene", ist einer der bedeutendsten Flüsse Marokkos. Sie entspringt im Herzen des Mittleren Atlas, durchbricht bei Aouli dessen letzten Bergzüge und fließt durch die Steppenwüste der Ost-Marokkanischen Meseta dem Mittelmeer zu.

Alle Angaben beziehen sich auf einen Pegelstand von 120 cm am Pegel der Straßenbrücke von Zeida. Nach Berichten von Freunden hat die Moulouya im Allgemeinen eher zu wenig als zu viel Wasser. Wir haben jedoch Hochwasserspuren gefunden, die



mehrere Meter über unserem Wasserspiegel lagen. Bei solch einem Hochwasser ist eine Befahrung wahrscheinlich unmöglich.

Von Zeida nach Ksabi
105 km WW II-IV (V)

Von Zeida zum Kraftwerk
30km WW III-IV (V)

In Zeida zeigt sich die Moulouya als einfacher Wiesenbach. Nach wenigen Kilometern muß ein Wehr links umtragen werden, danach fließt die Moulouya über vier stark verblockte Stufen in eine Schlucht. (WW IV). Bis zum Kraftwerk ist der Fluß weiterhin verblockt, ein Abfall folgt dem anderen. Wer auf diesem Teilstück seine Leistungsgrenze erreicht hat, sollte hier ausbooten, obwohl das Kraftwerk nur auf einer schwer zu findenden Piste zu erreichen ist.

Vom Kraftwerk zum Kraftwerkeinlauf
5km WW IV (V)

Pausenlos schwerstes Wildwasser mit enormer Verblockung und Wasserrwucht. Es ist kaum möglich, die Schlucht zu verlassen. Der Kraftwerkeinlauf ist ebenfalls nur über eine Piste zu erreichen.

Vom Kraftwerkseinlauf nach Aouli
35km, WW II (V)

Bei guter Strömung überwiegend leichtes Wildwasser. Einige Kilometer vor Aouli zwei Schluesselstellen: der "Katarakt", ca. 300m lang und überaus wuchtig, und das "Tosbecken" mit komplizierter Einfahrt, starker Walze und Ausfahrt durch eine kurze Klamm mit Querwalzen und Prallwänden. (WW V)

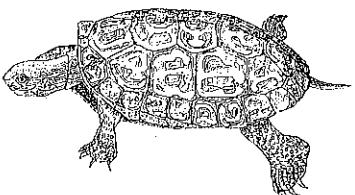


Wir hatten Glück, denn nur selten führt die Moulouya so viel Wasser wie bei der Erstbefahrung. Foto: Rudi Bufler

Von Aouli bis Ksabi

35km WW II

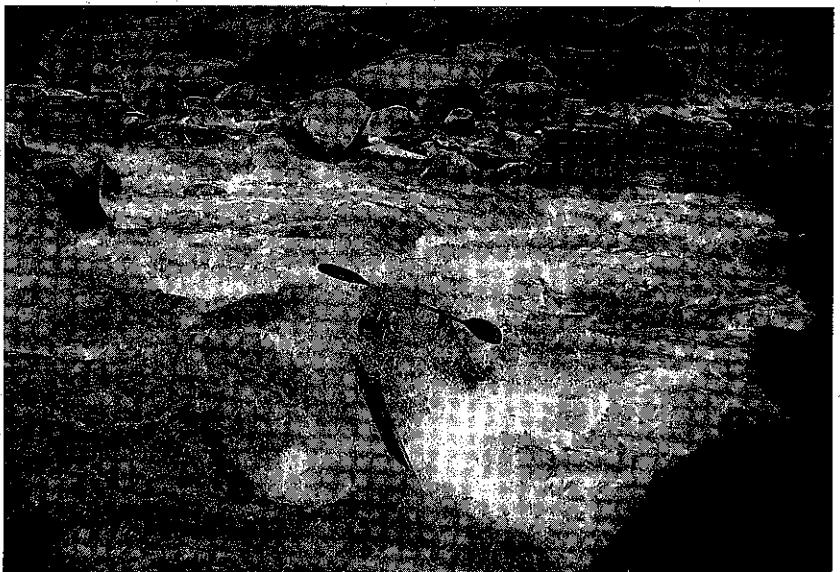
Die Moulouya durchbricht in einer beeindruckenden Schlucht die Bergketten des Djebel bou Adil. Nach diesem Durchbruch mäandert der Fluß in seinem breiten Schotterbett durch die Ebene. Ksabi kann gut mit dem Auto erreicht werden.



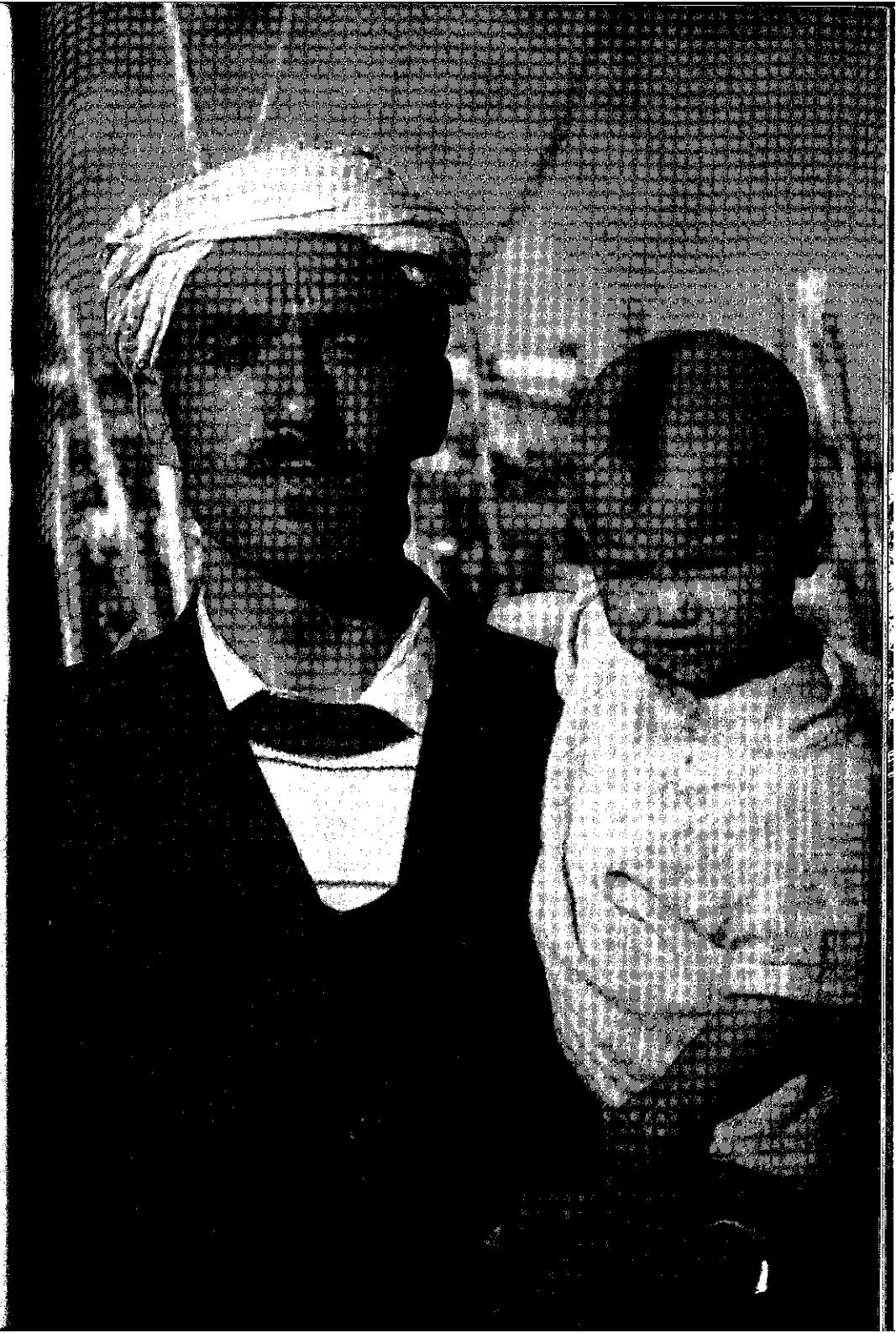
Von Ksabi zur Mündung

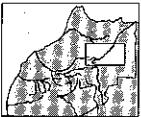
Die Moulouya durchströmt die wüstenhafte Meseta, am Fluß sind zauberhafte Oasen angelegt. Dem Augenschein nach sind keine größeren Schwierigkeiten zu erwarten.

An dem "Allahschopf" genannten Haarbüschel, das am kahlrasierten Kopf mancher Kinder stehen bleibt, kann Allah ein Kind in den Himmel ziehen. Foto: Rudi Bufler



"Es ist unmöglich, die "Gewundene" zu befahren. Aber nachdem der Caid von Zeida unsere Namen notiert hatte, erlaubte er uns die Befahrung."



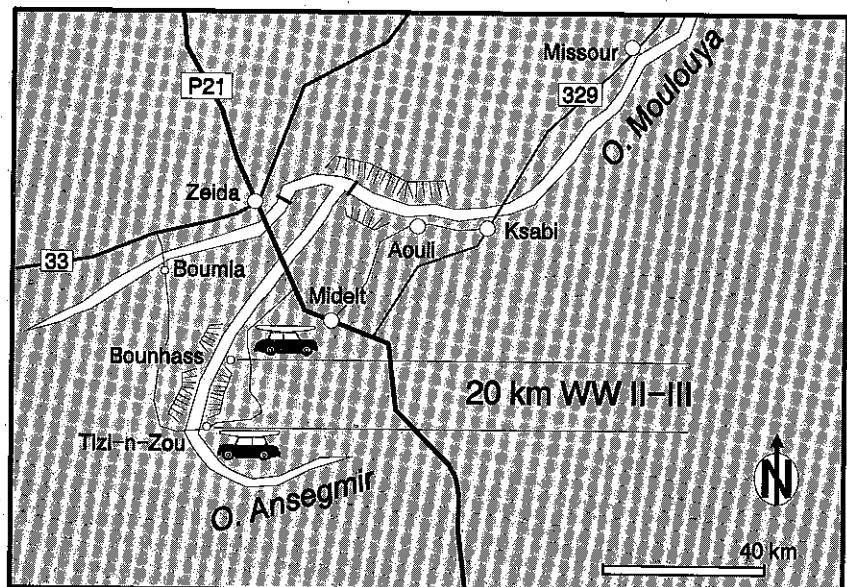


ANSEGMR

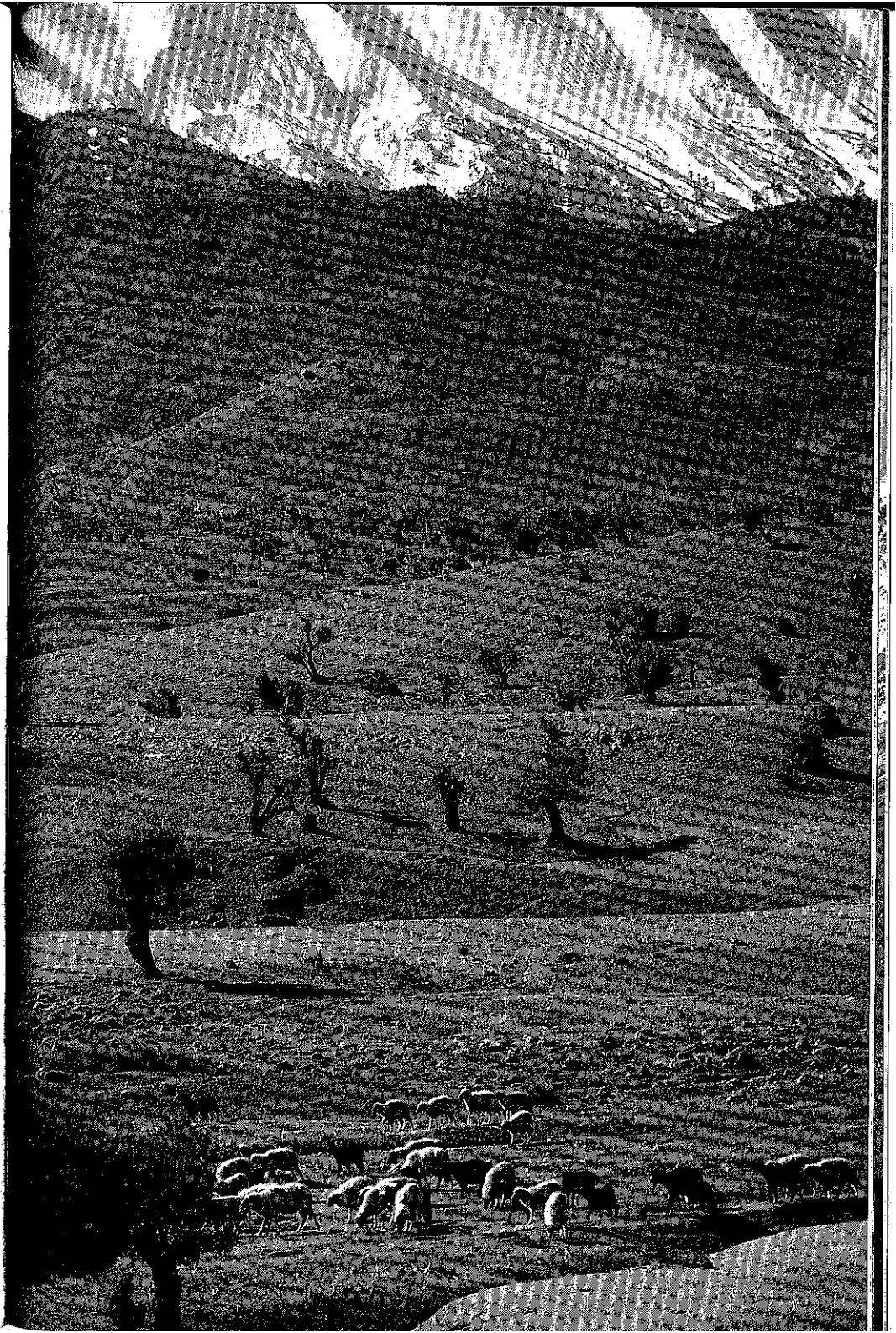
SCHLUCHTEN

Von Tizi-n-Zou bis Bounhass
20 km WW II-III.

Hervorragende Schluchten; eine
Weiterfahrt bis zur Mündung in die
Moulouya dürfte interessant sein!



Schaf- und Ziegenherden sind oft der einzige wertvolle Besitz der Nomaden. Die Allesfresser sind jedoch eine große Gefahr für das Wiederaufforstungs-Programm.





Excurs

Von Tabant ins Tal des Assif Mgouna.

Der Tizi n'Ait Iimi mit einer Paßhöhe von 2901 m ist mit Maultieren leicht zu gehen. Sehr schöner Rückblick auf das Tal von Tabant. Nun kann man dem Maultierweg, der die Flußkrümmung abschneidet, bis Bou Thrarar folgen. Der Mulpfad führt über den 3050 m hohen Paß Tizi n'Ait Hamed nach Amaesker, Amejgag und Bou Thrarar. Der schönere Weg führt entlang des Assif Mgouna. Da der Pfad jedoch teilweise durch das Flußbett führt, sollte der Assif kein Hochwasser führen. Eine Treppe, die lediglich aus Knüppeln und Steinen gebaut ist, führt vom Plateau in die Mgouna-Schlucht. Ca. 100 km nach El Kelaa des Mgouna.

Tabant - Arbalou

21 km

Drei Stunden zum Imi n'Tiourza. Weitere zwei Stunden bis Aguerzif. Hinter Tissent führt der Weg durch das Tal des Assif Rdat nach Abachkou.

Abachkou - Ait Bou Oulli

18 km

Drei Stunden zum Tizi n'Tirhist, weitere drei Stunden bis man auf eine Piste trifft, die zu dem kleinen Markt Arba führt.

► Im Frühling findet man auch auf längeren Wanderungen genügend Wasser. Im Hochsommer muß man besonders am Südhang des Atlas ausreichend Trinkwasser mitführen.

Irouhane - Demnate

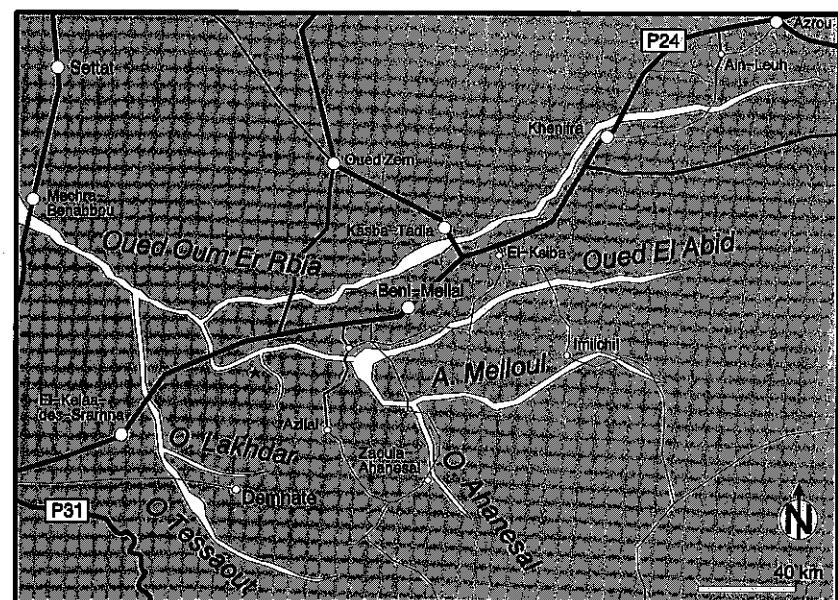
22 km

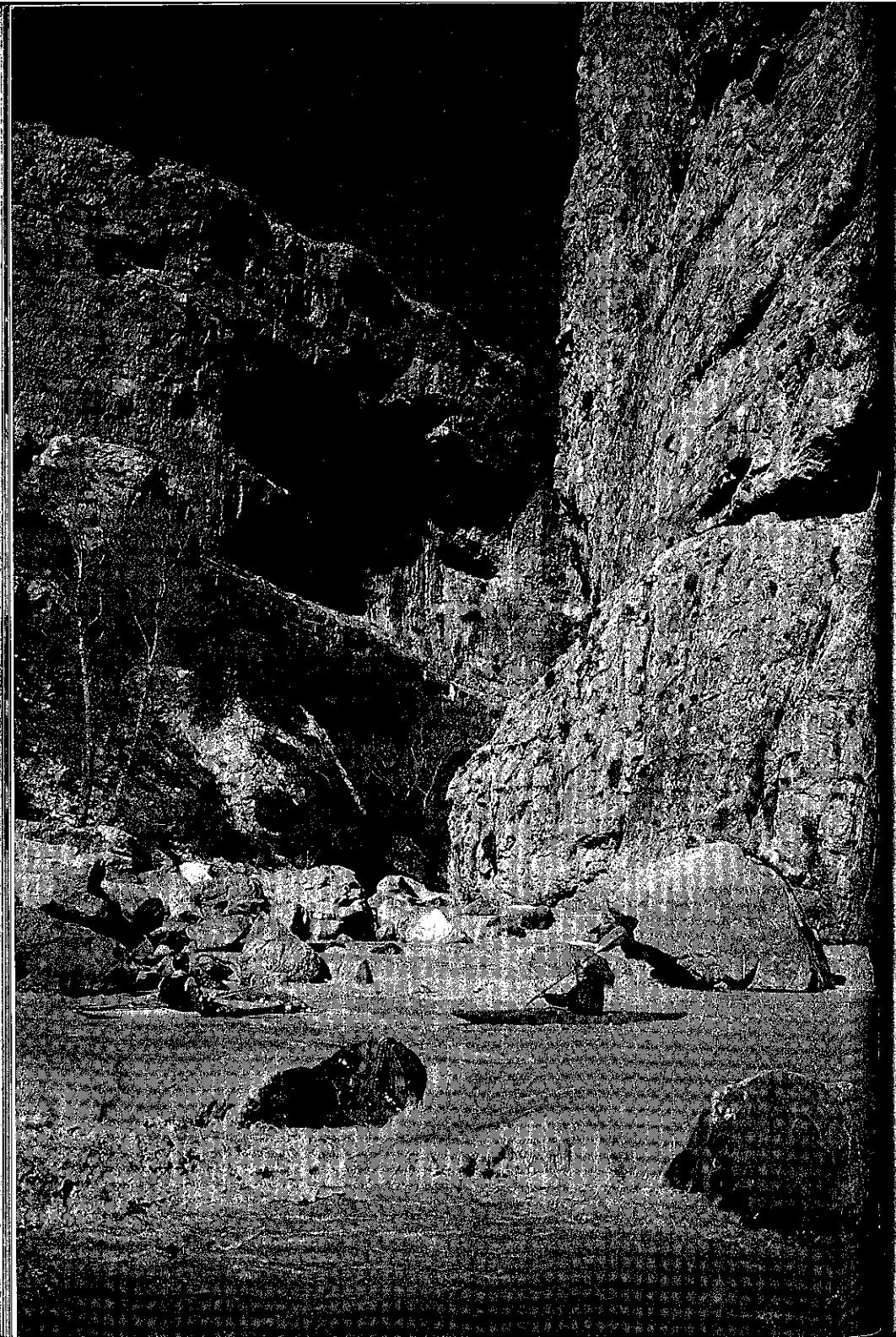
Aufstieg zum Tizi n'Amarskine, dem letzten Gebirgszug vor Demnate. Von hier führt ein Mulpfad bis Iimi n'Ifr, einer Naturbrücke, die in hohem Bogen den Lakhdar überspannt. Bis hierher führt eine Autopiste.

Das Flußgebiet des OUM ER RBIA

Der Oum er Rbia entspringt am Hang des Mittleren Atlas und mündet nach 600 km bei Azemmour in den Atlantik. Einer der wichtigsten Nebenflüsse ist der Oued el Abid aus dem Übergangsgebiet zwischen Mittlerem und Hohen Atlas. Drei Zuflüsse des Abid, Ouzoud, Melloul und Ahanesal, sind ebenfalls interessante Wildflüsse. Neben dem Abid ist der Tessaout, der im Hohen

Atlas entspringt, ein bedeutender Zufluß des Oum er Rbia.





OUM ER RBIA



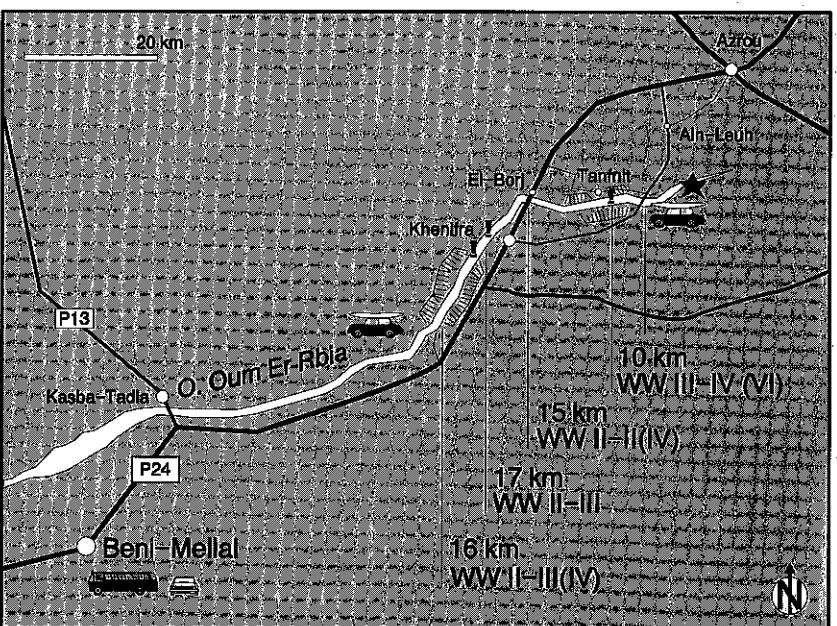
Die Mutter des Frühlings

"Mutter des Frühlings" bedeutet Oum er Rbia in der wörtlichen Übersetzung. Er entspringt im Mittleren Atlas, dem Wasserreservoir Marokkos, und mündet bei Azzemour in den Atlantik. Da der Oum er Rbia durch zahlreiche Quellen gespeist wird, ist er wahrscheinlich ganzjährig fahrbar.

Quellen bis Tanfnit km 0 - 10, WW III, IV (VI)

Die Wildwasserfahrt beginnt nahe den Quellen an der Straßenbrücke. Das Wasser ist hier so mineralhaltig, daß es deutlich salzig schmeckt. Trotzdem leben im Tosbecken des Quell-Wasserfalls Forellen, Hechte, Krebse und Wasserschildkröten.

Der Oum er Rbia wird auf seinen ersten zehn Kilometern durchgehend mit Wildwasser IV bewertet, die



In den Schluchten des Abid leben noch die seltenen Berberäffchen. Einhundert Kilometer Wildwasser auf einem der schönsten Flüsse der Welt. Foto: Mike Hewett



Schlüsselstelle, ein dreihundert Meter langer Katarakt, bietet allerhöchste Schwierigkeiten, dessen vier Meter hoher Abschlußwasserfall stellt die Grenze der Befahrbarkeit dar.

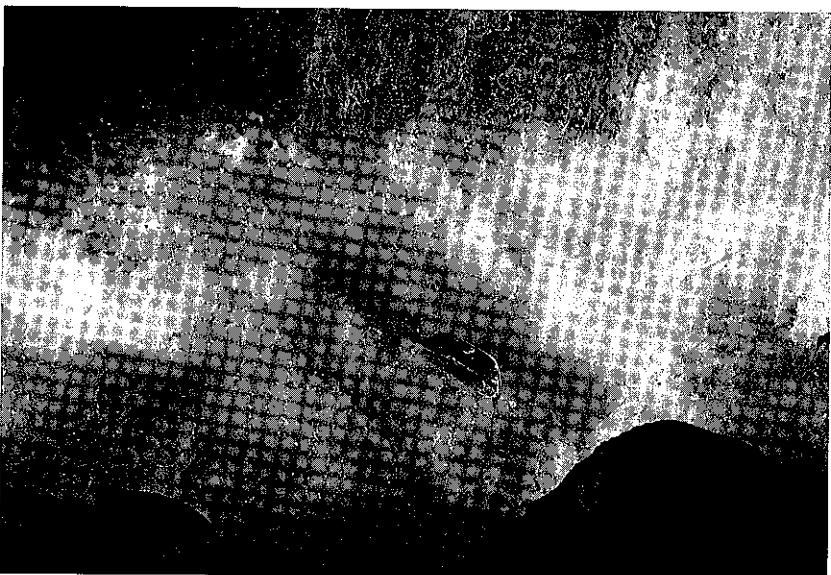
**Tanfnit bis el Borj
15 km WW II-III (IV)**

Bis auf den Abfall oberhalb der Eisenbrücke bei Tiglit keine größeren Schwierigkeiten. Kurz vor el Borj verengt sich der Fluß auf etwa einen Meter Breite und stürzt durch eine Felsspalte, eine Stelle, die vom Boot aus schwieriger aussieht, als sie ist.

**El Borj bis Taneskout
17 km WW II-III
(unfahrbare)**

Einen Kilometer linksseitig vor der Brücke von Imzdi-lane anlegen. Die folgende unfahrbare Strecke kann von der Brücke von Taneskout besichtigt werden.

Der Tiglit-Katarakt des Oum er Rbia. 1977 glaubten wir, die ersten zu sein. Aber bereits ein Jahr vorher wurde der Rbia von Franzosen erstmalig befahren. Foto: Peter Pfrüner



Die Kernstelle des Oum er Rbia. Die Schwierigkeiten schwanken je nach Wasserstand zwischen Wildwasser fünf und unfahrbare. Foto: Christian Kindler



Taneskout bis Ouaoumana
16 km WW IV
(unfahrbare), II-III

Zwei Kilometer WW IV, danach unzähligliche Schluchten. Rechtsufrig auf einer ein Kilometer langen Piste umtragen. Fahrt durch Oleanderbüsche, die mehrere Meter hoch wachsen. Etwa 40 km südlich von Khenifra zweigt eine etwa zehn Kilometer lange Piste zum Ausstieg an einer Eisenbrücke ab.

**Ouaoumana bis zum Stausee
bei Kasba Tadla**
67 km WW IV

Angeblich WW IV, nähere Angaben sind nicht bekannt.



**Imefoute bis
Pont Boulaouane**
35km WW II (III)

Bald nach dem Einstieg werden nacheinander vier wuchtige Katarakte durchfahren. Wasserwucht und hohe Wellen erfordern gute Bootsbeherrschung. Nach einer leichten Klamm wird das Wasser harmlos. Diese Strecke am Unterlauf des Oum er Rbia ist auf der Karte nicht mehr eingezeichnet.

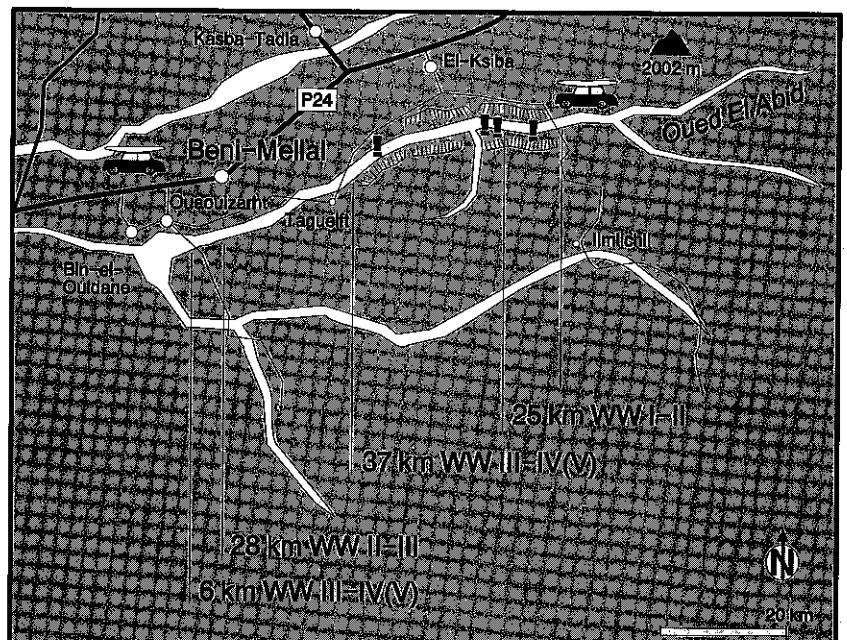
EL ABID

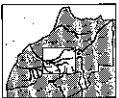
"Einer der schönsten Flüsse auf der Welt. Keine Umraststellen! Nach etwa 55 km "le clou", eine äußerst schwierige Passage. Ich machte einen Fehler und mußte rückwärts hinunter! Wir schafften 36 km am ersten Tag und 52 km am zweiten Tag."

Guy Baker

Von der Straßenbrücke zwischen Imlilchil und Tizi-n-Isly zum Stausee Bin el Ouidane
96 km WW III (V,VI)
Fahrbar von Dezember bis Ende Juni

Km 0-25: WW I-II,(VI) bei km 16)
km 25-26: WW III-IV (VI)
km 26-61: WW III-IV (V), VI bei km 55
km 62-89: WW II-III
km 90-96: WW III-IV (V)





OUZOUD

Von den Cascades d 'Ouzoud bis zur (unfahrbaren) Mündung in den Abid. 3 km WW IV

Weiterfahrt auf dem Abid durch die gewaltige, aber fast trockene Abid-Schlucht. 10 km WW I-III bis Tabia.

Kaskaden

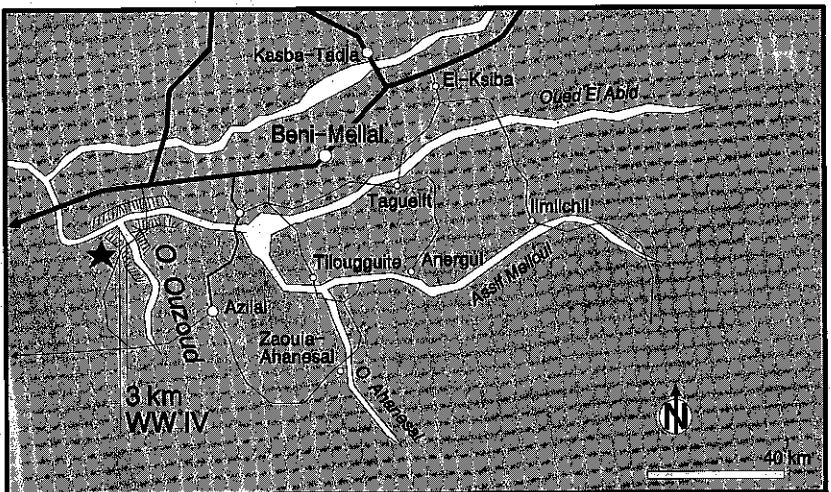
Hansjörg Ransmayer

Mit insgesamt 100 m Höhe sind die Ouzoud-Wasserfälle eine der größten landschaftlichen Sehenswürdigkeiten Marokkos. Ursprünglich hatten wir ja darauf spekuliert, die zweite Stufe des Wasserfalles nach einem Abseilmanöver befahren zu können. Jetzt, da wir direkt vor dem

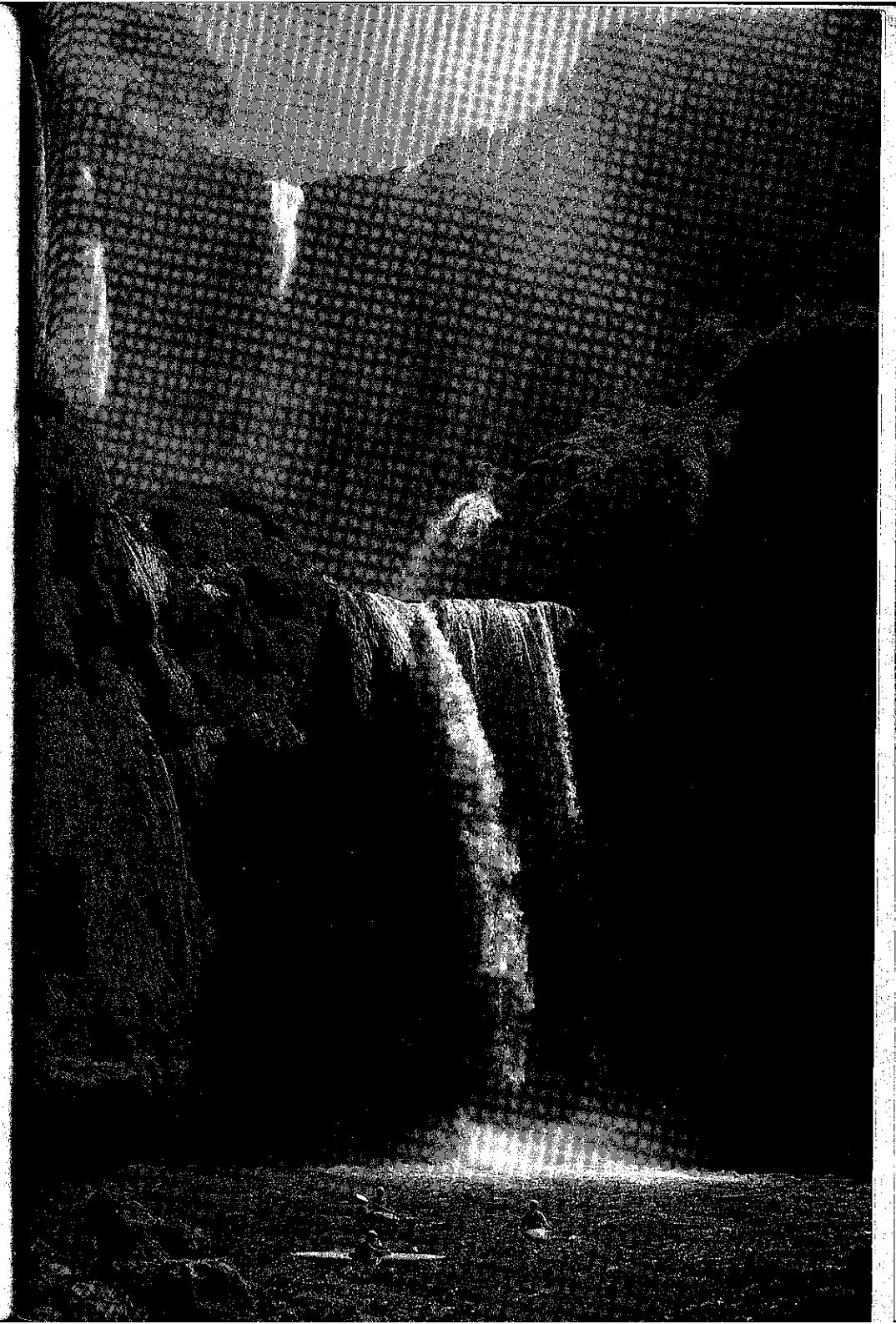
Tosbecken stehen, lächeln wir über unsere Naivität: vierunddreißig Meter Fallhöhe und eine Wasserwucht, die ein Boot beim Aufprall atomisieren würde, sind überzeugende Gegengrundstücke. Unterhalb der Riesentäle stürzt sich der Ouzoud über zehn Meter hohe Stufen hinab, bis er nach drei Kilometern den Abid erreicht. Diese Strecke wollten wir uns vorknüpfen.

Nach stundenlangem, nervendem Palaver erklärt sich ein Maultiertreiber bereit, uns zur festgesetzten Zeit an der Mündung, die über einen sehr steilen Pfad erreichbar sein soll, abzuholen. Walter wird ihn begleiten und unsere Fahrt filmen. Wir drei anderen setzen direkt im Tosbecken des Wasserfalles ein.

Durch die beschwerliche Erkundung und das viele Fotografieren verlieren



Die Kulisse der Ouzoudwasserfälle hat sogar ein amerikanisches Filmteam herbeigelockt, wie uns Anwohner erzählten. Foto: Hans Jörg Ransmayer

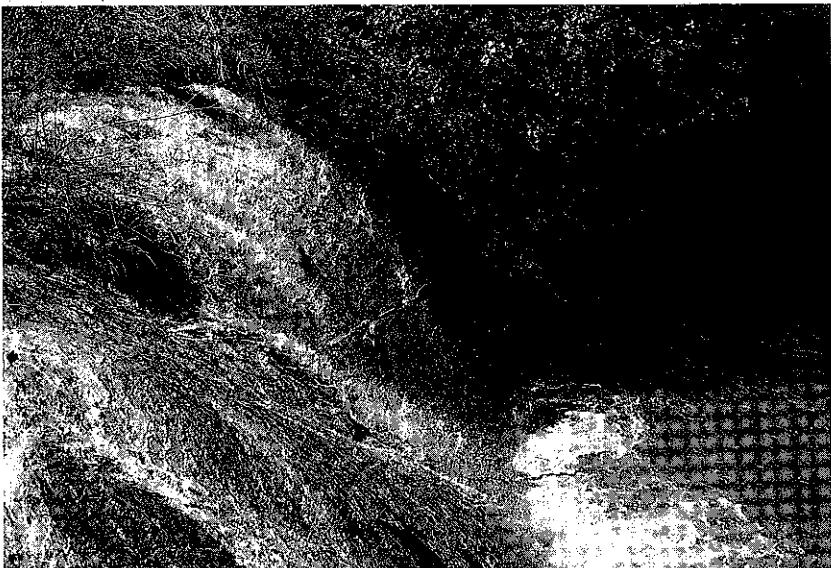




wir sehr viel Zeit. Längst sollten wir an der Mündung sein, doch wir haben erst die Hälfte der Strecke geschafft.

Plötzlich sehe ich am Steilufer Walter samt Multitreiber und Maulesel. Als erster stürzt sich Erwin den folgenden Abfall hinunter, Sepp fotografiert, ich sichere und fahre als zweiter. Unten angekommen sagt mir Erwin, ich kann weiterfahren, die nächste Stufe wäre harmlos. Erst im Nachhinein erfahre ich, daß Erwin nur die kleine drei-Meter-Stufe meinte. Ich fahre auf den nächsten Abfall zu und werde in einen Schlitz gezogen. Der Wasserstrahl schleudert mich auf einen Felskoloß im Unterwasser.

Der Sitz reißt auseinander, die Bootsspitze ist unter dem Felsen verkeilt. Ich stecke. Der Schußstrahl drückt mich immer tiefer in die Felskluft. Ausstieg unmöglich. "Du bist über Wasser, und Du hast Luft", versuche ich mich zu beruhigen. Trotzdem werde ich hektisch. Verzweifelt bemühe ich mich, mit



Der Ouzoud ist vom berühmten Wasserfall bis zur Mündung nur etwa drei Kilometer lang. Aber diese drei Kilometer haben es in sich. Foto: Hans Jörg Ransmayr

dem Paddel den Kajak loszuhebeln. Ich kippe, das Boot kommt frei, aber kopfüber werde ich zurückgezogen und böse durchgeschüttelt. Ich eskimoziere, vergeblich. Zu viel Luft im Wasser. Der zweite Versuch gelingt. Ich haste ans Ufer, um die Freunde zu warnen. Über eine Felsrutsche gleiten sie in den Ausstiegsgumpen.

AHANESAL

Von Zaouia Ahanesal zum Zusammenfluß mit dem Assif Melloul, 28 km WW III-V

Fahrbar von Dezember bis Juni

Zaouia Ahanesal erreicht man auf der Piste Nr. 1803. Für die 90 km von Azilal benötigt man mit dem Auto sechs Stunden! Da es kaum möglich ist, ein Fahrzeug über die Piste nach Tilouguité zum Ausstieg umzusetzen, sollte man die Anreise zum Fluß mit Maultieren planen. Nach einer Eisenbrücke, etwa 13 km nach Zaouia Ahanesal, beginnen die Schluchten. Die höchsten Schwierigkeiten finden sich zwischen Kilometer achtzehn und zwanzig. Bei Kilometer zwanzig führt eine Brücke bei der "Kathedrale" ge-

nannten Felsformation über den Ahanesal. Auf diesem Pfad kann man den Fluß verlassen und zu Fuß den Zusammenfluß von Ahanesal und Melloul erreichen. Ein sehr enger Canyon, etwa sechs Kilometer vor dem Zusammenfluß mit dem Melloul, kündigt das Ende der Schwierigkeiten an.





MELLOUL

12 km oberhalb von Anergui bis in den Stausee Bin el Ouidane.

74 km WW II-IV.

Hinter Tilouguite findet man linksseitig einen Pegel. Die Beschreibung bezieht sich auf einen Pegel von 55 cm.

Fahrbar von Dezember bis Juni

Ifrane Timmsadine bis Anergui

12 km WW II-IV

Anergui kann auf einer Piste mit dem Fahrzeug erreicht werden. Am Ende der Piste läßt man den Wagen stehen

und transportiert die Boote mit Maultieren weiter. Nach 12 km ist der Einstieg erreicht. Die Schwierigkeiten auf dem Fluß wechseln sehr stark, gehen aber nicht über WW IV hinaus.

Anergui - Mulisteig

17 km WW I-III

Man kann an der Furt am Ende der Sackgasse, die nach Anergui führt, einbooten. Geringe Schwierigkeiten, die nur gelegentlich WW III erreichen, wunderschöne Schluchten. Ausstieg rechtsufrig vor Tilouguite. Die Durch-

fahrt unter der Eisenbrücke bei Tilouguite ist bei Hochwasser gefährlich.

Mulisteig bis zur Schlucht

27 km WW III-IV

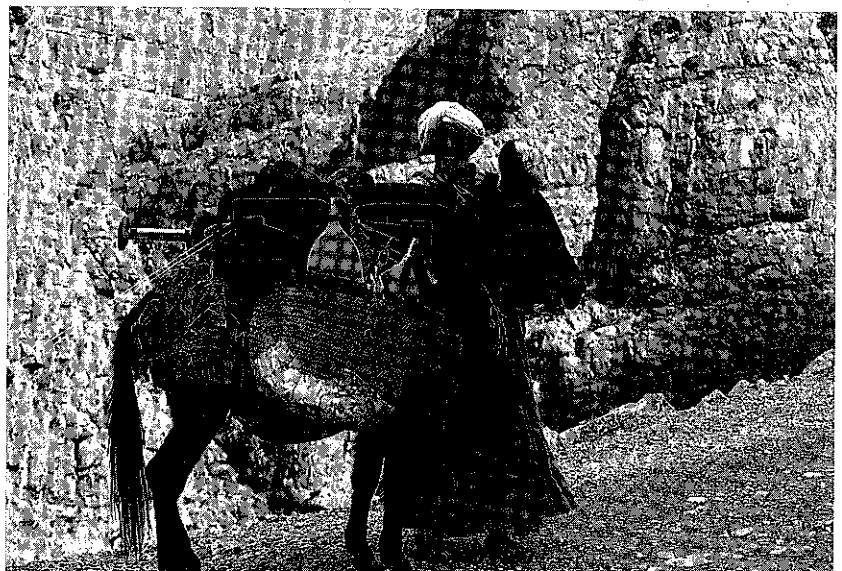
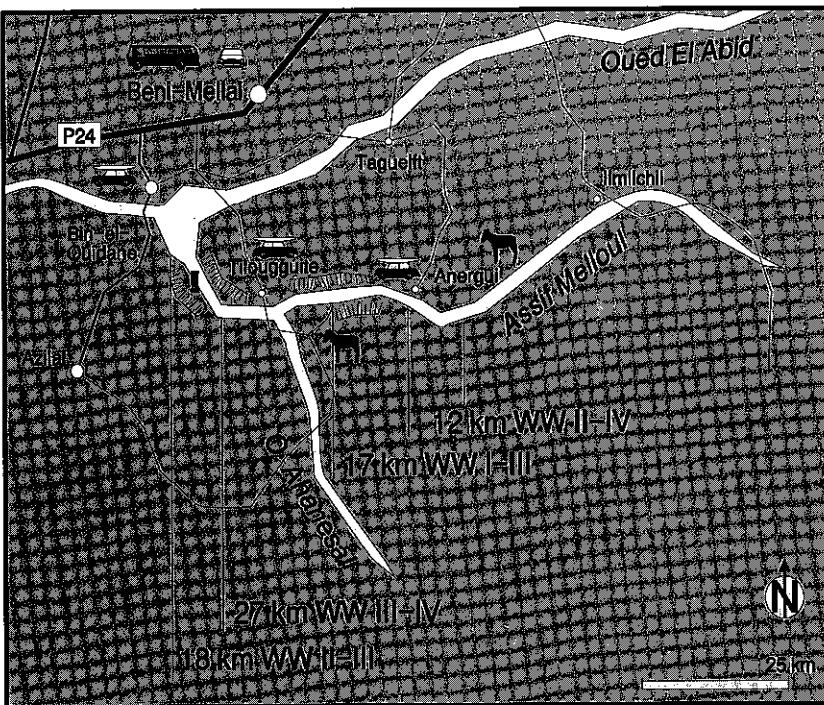
Will man nur den unteren Melloul von Tilouguite aus befahren, kann man hier Mulis mieten und mit den Booten sechs Kilometer weiter flußauf wandern. Den Einstieg findet man ca. sechs Kilometer oberhalb des Zusammenflusses von Melloul und Ahanesal.

Von der Schlucht bis Ouidane

18 km WW II-III

Beeindruckende Schluchten. Vorsicht, eine unfahrbare Stelle kurz vor der Mündung in den See! Rechts schwierig zu umtragen.

Ausstieg im Stausee Bin el Ouidane. Von Tilouguite bis Ouidane muß man mit einer Fahrtzeit von mindestens acht Stunden rechnen.



*Das Maultier ist das Hauptverkehrsmittel im Atlasgebirge.
Das Abenteuer einer Flussfahrt beginnt bereits mit der
Reise zum Fluß.*



TESSAOUT

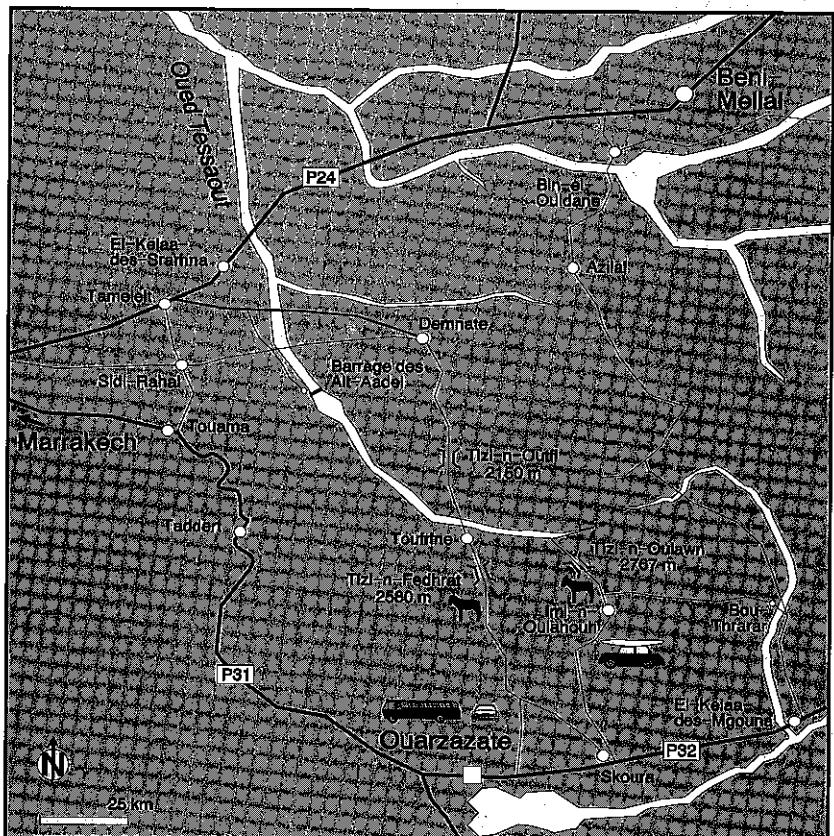


Der Tessaout ist ein linksseitiger Zufluß des Oum er Rbia, der im Hohen Atlas entspringt. Der Oberlauf bei Amezri kann nur mit Maultieren erreicht werden.

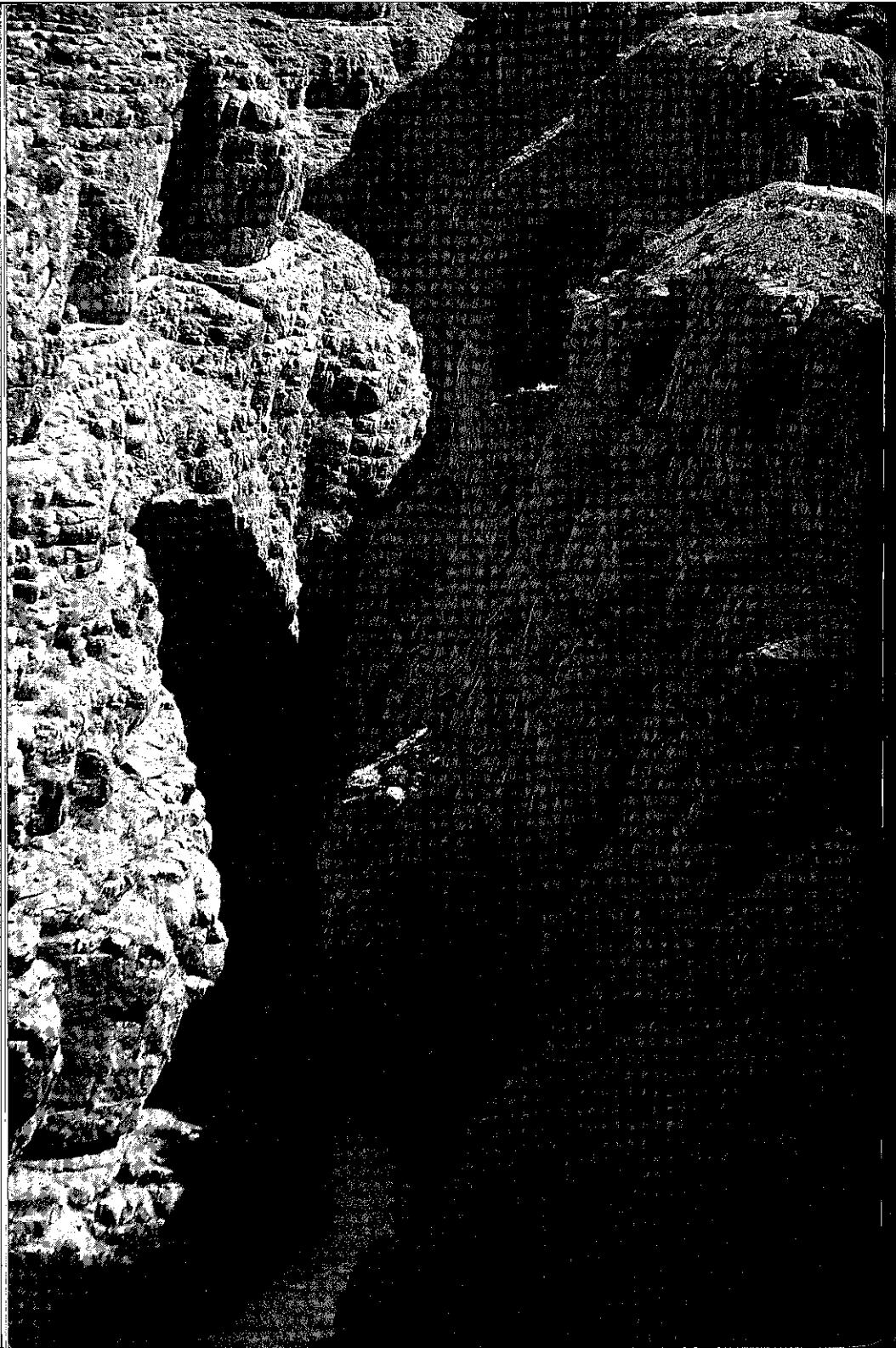
Von Amezri bis zu der Staustufe Ait Adel oder weiter bis zur Straßenbrücke Agadir-Bou-Acheiba.

113km WW II, III, IV, V.
Mehrere unfahrbare Stellen zwischen km 31 und km 91.

Das erste Mal wurde der Tessaout 1976 erwähnt. "Fahrbar vom Stausee Ait Adel bis zur folgenden Staustufe, 6km WW II, schrieb Bernard Ducroux im französischen Kanu-Magazin. Im



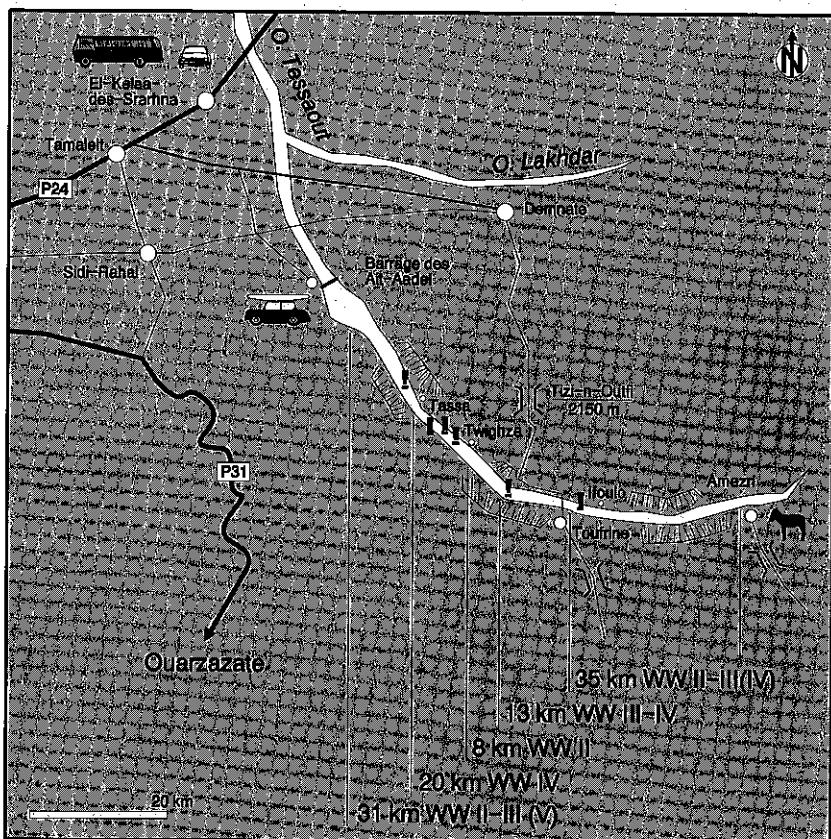
Wer während des Ramadans im Landesinneren reist, kommt um das Fasten nicht herum. Tagsüber sind Cafés und Kaufläden geschlossen.



Oktober 1978 beschrieb Jean Lamy den Tessaout über eine Länge von insgesamt neunzehn Kilometern. Die Anfahrt erfolgte zum Forsthaus Azrif auf der orographisch linken Seite des Flusses. Von hier benötigte die Gruppe zwei Stunden, um den Fluß zu Fuß zu erreichen. Auf der acht Kilometer langen Strecke fanden sie WW III (IV) mit einer Umfragestelle. Nachdem sie den Stausee von Alt Adel durchpaddelt

hatten, fuhren sie auf leichtem WW weiter bis zur Straßenbrücke in Agadir-Bou-Acheiba.

Der Oberlauf wurde erstmals im Mai 1983 befahren. Pascal Julian, der mit seinen Freunden 1979 den Unterlauf befahren hatte, erreichte nun den Oberlauf von Skoura aus. Die Flußfahrt begann in Amezri. Die Schwierigkeiten lagen durchwegs bei WW III, allerdings mußte die Gruppe sechs Mal umtragen. 1986, also genau zehn Jahre, nachdem der Tessaout das



Die Schluchten des Tessaout scheinen mitten in den Bauch der Erde zu führen. Eine Verletzung kann hier katastrophale Folgen haben.



LAKHDAR

erste Mal erwähnt wurde, gelang einem englischen Team (Mike Hewett) die erste durchgehende Befahrung von Toufghine aus.

Anreise

Die **Anreise** ist sehr schwierig, falls der Tessaout über seine gesamte Länge befahren werden soll. In Skoura, zwischen Ouarzazate und Boumalne gelegen, zweigt die Piste über Toudout, Imi-n-Oulaoun und Tamzrit nach Amezri ab. In Imi-N-Oulaoun wird jedoch die Piste so miserabel, daß man hier das Auto stehen lassen sollte. Für 60-80 DH kann man hier Maultiere mieten und so die Ausrüstung an den Fluß bringen.

Man kann die Fahrt auch 35 km später in Toufghine beginnen. Toufghine ist der einzige Ort am Oberlauf des Tessaout, der mit dem Auto zu erreichen ist. Von Norden her führt die Piste 6175 von Demnate direkt bis nach Toufrine.

Von Süden aus wird der Ort von Skoura aus erreicht, allerdings muß man das Auto am Paß Tizi-n-Fedhrat stehen lassen, für Geländewagen ist die Strecke evtl. zu schaffen. Das letzte Stück Weg wird mit Mullis bewältigt.

Befahrungsprotokoll Pascal Julian, 20.- 23.05.83, CKM 12/83

1. Tag:

Amezri (2250 m) - Jbel Azghif (1985 m)
15 km WW II-III(IV) 17%

2. Tag:

Jbel Azghif (1985 m) - Ifoulo (1749 m)
16 km WW II 15%
Ifoulo (1749 m) - Toufrine (1685 m)
4 km WW III (X) 16%
Toufghine (1685 m) - Wamirghout
(1520 m)

13 km WW-III-IV(unfahrbare) 14%
Wamirghout (1520 m) -
Twighza (1450 m)
8 km WW II 9%

3. Tag:

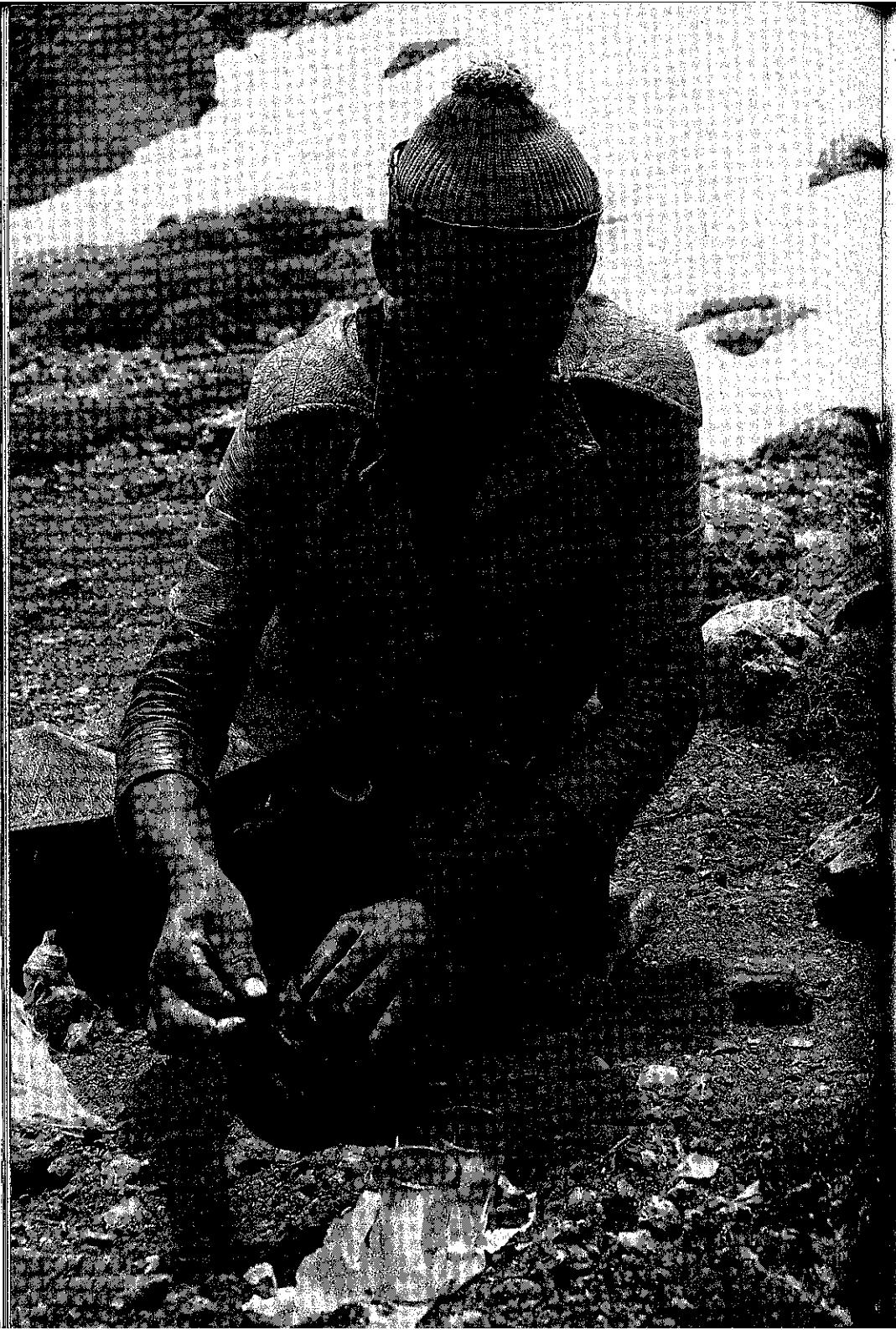
Twighza - Tassa (1244 m)
20 km WW IV (dreimal unfahrbare)
21%
4. Tag:
Tassa - Ighalene (1050 m)
15km WW II-III (X) 13%
Ighalene - Schluchtausgang (970 m)
8 km WW III 10%
Schluchtausgang - Rückstau (885 m)
8 km WW III 11% (dreimal V)

Zehn Kilometer oberhalb von Ait Addi zur Straßenbrücke Demnate-Tannant,

23 km WW II-IV

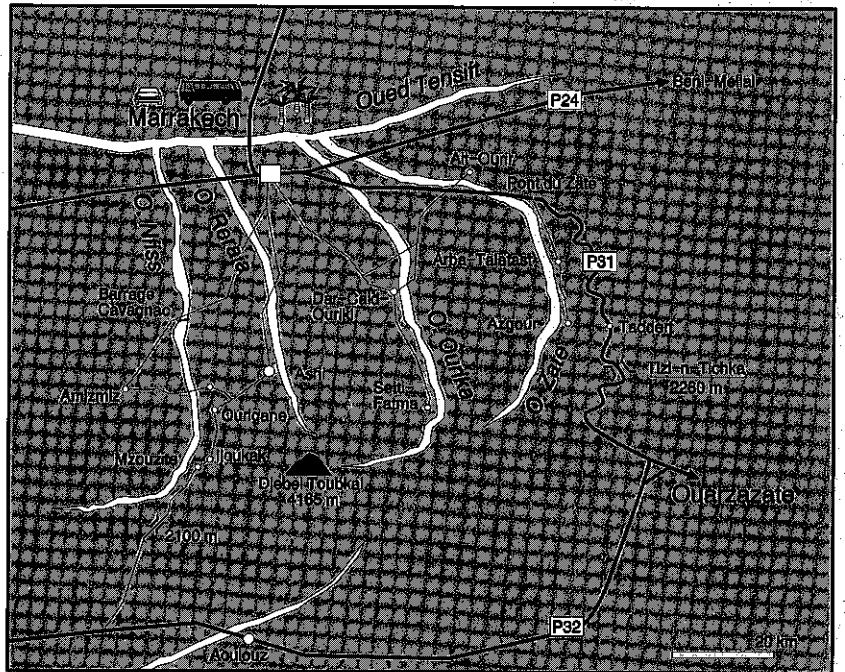
Auf den ersten acht Kilometern liegen die Schwierigkeiten bei WW III-IV, das Gefälle beträgt 9 %. An einem Kraftwerk bei Ait Addi kann man rechts ausbooten und die Piste nach Tanant erreichen. Auf den folgenden fünfzehn Kilometern gehen die Schwierigkeiten nicht über WW II-III hinaus. Ausstieg an der Brücke der Straße S 58 Demnate-Tannant





Das Einzugsgebiet des TENSIFT

Die Flüsse, die vom Nordhang des Atlas dem Oued Tensift zuströmen, kann man problemlos auch ohne geländegängige Fahrzeuge erreichen. Es sind überwiegend Tages-touren, die man vom Standquartier Marrakech aus unternehmen kann. Fast alle Flüsse des Hohen Atlas sind Wildbäche mit unregelmäßigem Wasserstand. Sie sind ab Dezember und zur Zeit der Schneeschmelze, also zwischen April und Mai befahrbar.

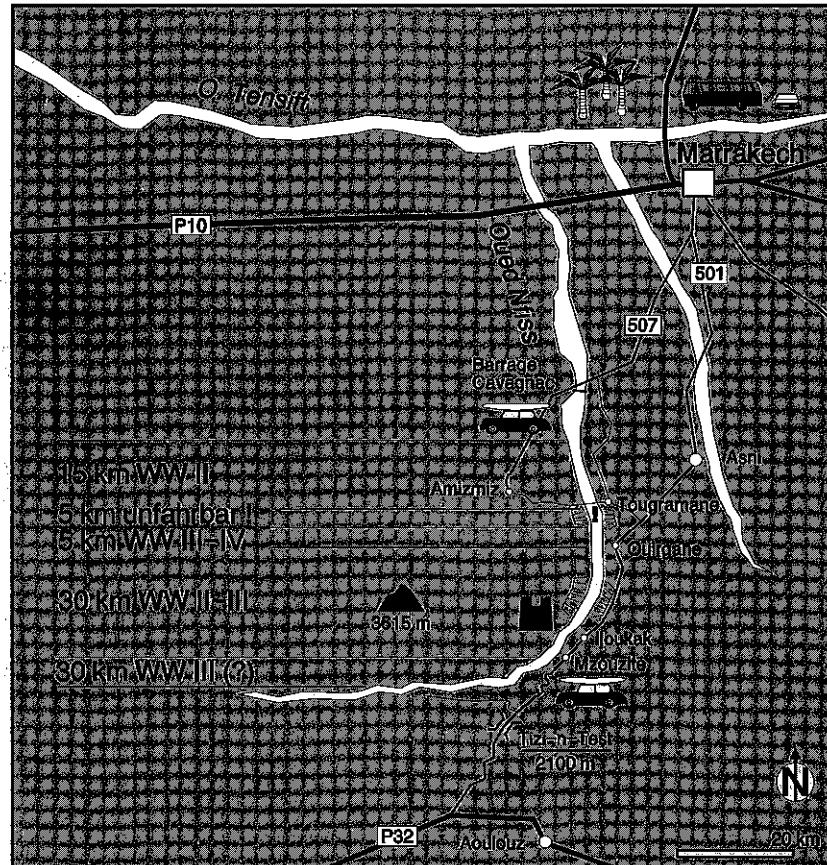


Geht ein Berber auf Reisen, hat er wenigstens sein Tee-kännchen, Tee und Zucker dabei. Denn was wäre eine Rast ohne Pfefferminztee.



NFISS

**Vom Forsthaus Arhbar zum Stausee von Cavagnac
95 km WW II-IV (VI)
Fahrbar von Januar bis Mai**



**Vom Forsthaus Arhbar bis Mzouzite
30 km WW III**

Kurz vor dem Paß Tizi -n- Test zweigt eine Piste zum Forsthaus Arhbar ab. Die 30 km lange Strecke vom Forst-

haus bis Mzouzite (WW III) wurde angeblich bereits befahren. Nähere Angaben liegen nicht vor.

**Mzouzite bis Ouirgane
35 km WW III, IV**

Schöne Schluchten und Kasbahs. Die ersten 30 km sind leicht, die Schwierigkeiten erreichen, bei einem Gefälle von 11%, gerade WW III. Auf den folgenden fünf Kilometern steigen die Schwierigkeiten bis WW IV. Bei Hochwasser kann eine Durchfahrt lebensgefährlich werden. Ein von rechts kommender Bach ist das Zeichen zum Ausstieg.

**Die Schluchten von Ouirgane
5 km WW VI**

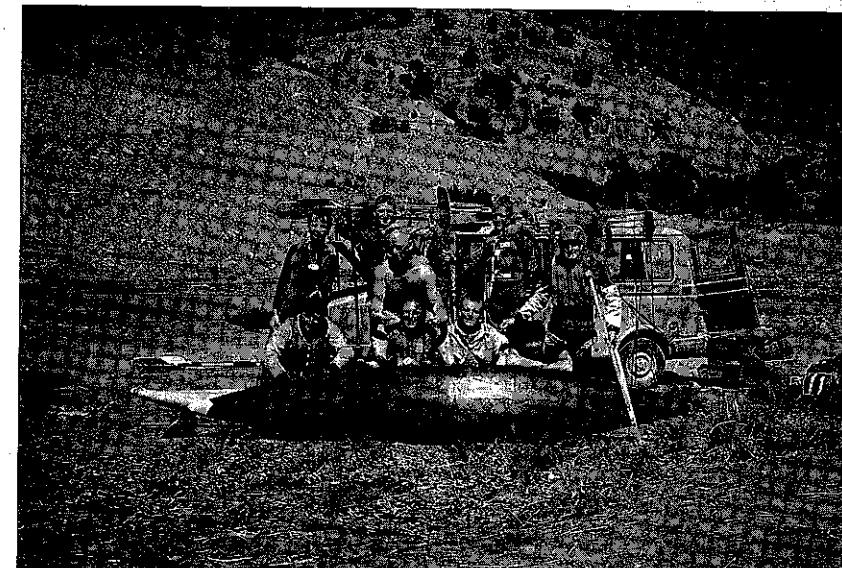
Diese Schluchten galten bislang als nicht fahrbar. 1986 gelang einer englischen Gruppe mit Guy Baker die durchgehende Befahrung (Siehe die nachfolgende Story).

**Tougramane zum Stausee von Cavagnac
15 km WW II**

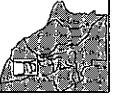
Bei Tougramane kann man die Fahrt bis zum Stausee fortsetzen. Keine Schwierigkeiten, durchgehend WW II.

„horror show“

Vielelleicht hatten wir nicht so viel Wasser, oder wir waren mit unseren Plastikbooten nicht so vorsichtig wie die Franzosen. Jedenfalls haben wir bei weitem nicht so viel umtragen, wie die Franzosen sagten! schrieb mir Guy Baker. *Deswegen wollten wir auch die Schlucht, von der die Franzosen sagen, man dürfe unter keinen Umständen hineingeraten, befahren. Einen halben Tag lang erkundeten wir den Fluß vom Schluchtrand aus, dann starteten wir um fünfzehn Uhr dreißig. Nach jeder Kurve rechne-*

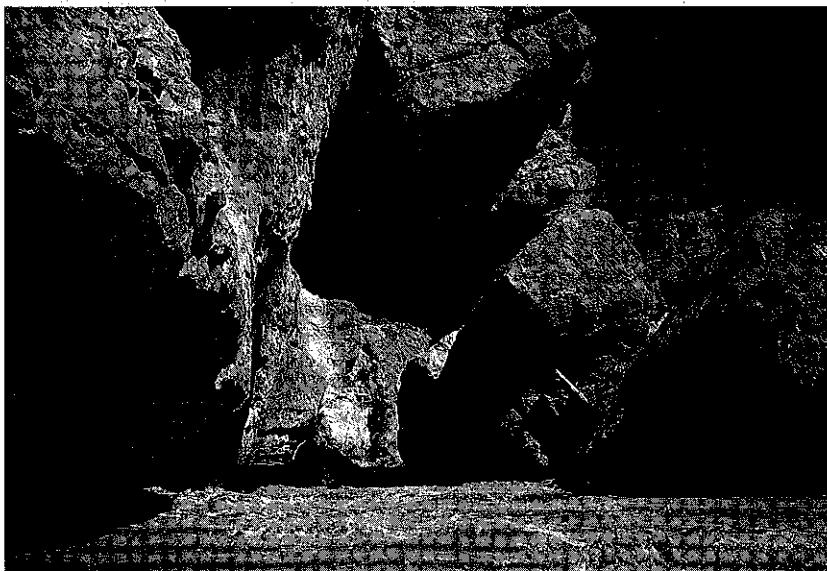


Englische Kanuten nach der Erstbefahrung der Schluchten des Nfiss. Wildwasser in Vollendung! Foto: Guy Baker



ten wir mit einem Wasserfall, aber es ging alles gut, und wir glaubten, wir hätten hinter uns, was den Franzosen solche Angst gemacht hatte. Bis wir die "horror show" erreichten: einen gut drei Meter hohen Abfall, der in einen von Felsen verrammelten Kanal führte. Die Felswände stiegen senkrecht an und der Fluß war gerade noch vier Meter breit. Der Nfiss verschwand hinter einer Kurve und war nicht mehr zu sehen. Jetzt wußten wir, warum die Franzosen sagten: "Die Schlucht ist unfahrbar."

Um siebzehn Uhr begannen wir, aus der Schlucht herauszuklettern. Gegen zwanzig Uhr wurde es dunkel und wir hatten erst 100 Meter an Höhe geschafft. So ließen wir die Boote liegen und erreichten unseren Wagen gegen halb elf Uhr nachts. Am nächsten Tag gingen wir zu unseren Booten zurück. Aber es war zu weit, die Kajaks zum Auto zu schleppen. So seilten wir uns



Der Nfiss verschwand hinter einer Kurve und war nicht mehr zu sehen. Jetzt wußten wir, warum die Franzosen sagten: Die Schluchten sind unfahrbar. Foto: Guy Baker

samt unseren Kajaks unterhalb der horror show ab. Und von hier aus konnten wir den Teil des Flusses sehen, der uns gestern verborgen geblieben war. Wir hätten es schaffen können.

Wir paddelten weiter bis zum Ausstieg, packten unsere Sachen in den Bus und fuhren los. Nachdem wir dreißig Kilometer gefahren waren, sagte Mike Hewlett plötzlich: "Wir hätten die horror show geschafft!" Wir schauten uns an, dachten an die schreckliche Kletterei, aber ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, kehrten wir um. Am nächsten Tag fuhren wir durch die gesamte Schlucht. Wir konnten weder Abfälle sichern, noch hätte einer dem anderen helfen können. Es war allerschwerstes Wildwasser in Vollendung.

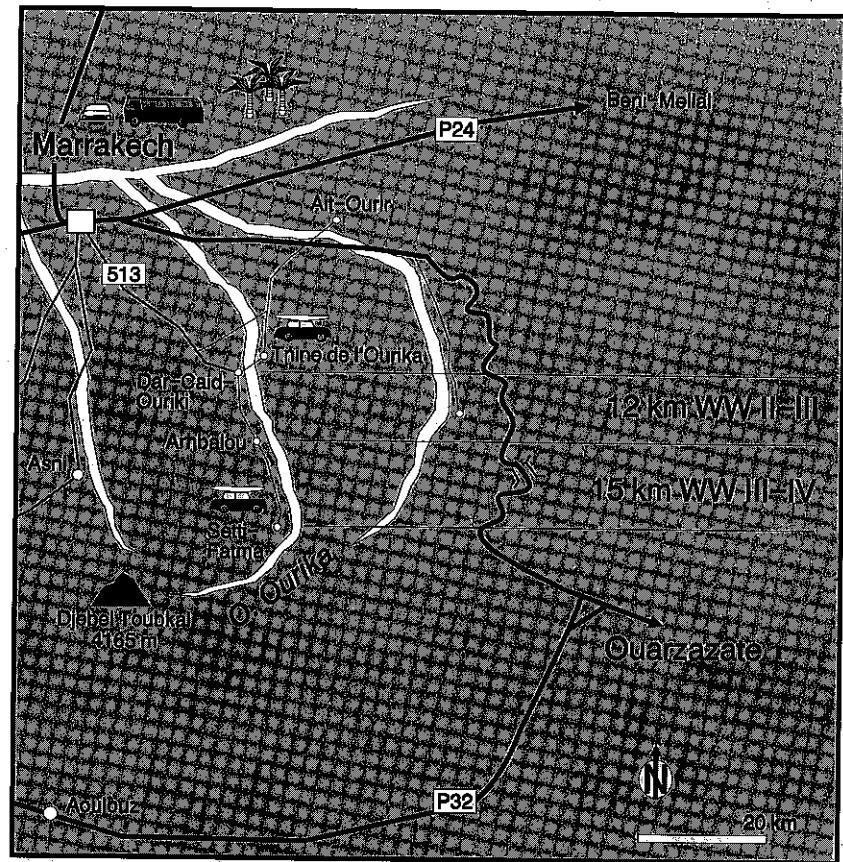
Guy Baker

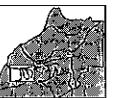
OURIKA

**Von Setti-Fatma bis
Tnine de l'Ourika
27km WW II-IV**

**Von Setti-Fatma (S 513) bis
Aghbalou (S 513)
15 km WW III-IV, 27%**

**Von Arhbalou bis zur Brücke
der C 6703 bei Tnine de
l'Ourika, 12 km WW II-III**





"Wegen der ausgiebigen Schneefälle und dem für Mitte April sehr heißen Wetter führte der Ourika viermal so viel Wasser als normal. Die größte Gefahr stellten im Fluß treibende Bäume dar" schrieben Giulio und Marco Gnechi nach einer Fahrt im April 1989. Den Ourika bewerteten sie bei diesem Wasserstand mit WW VI!

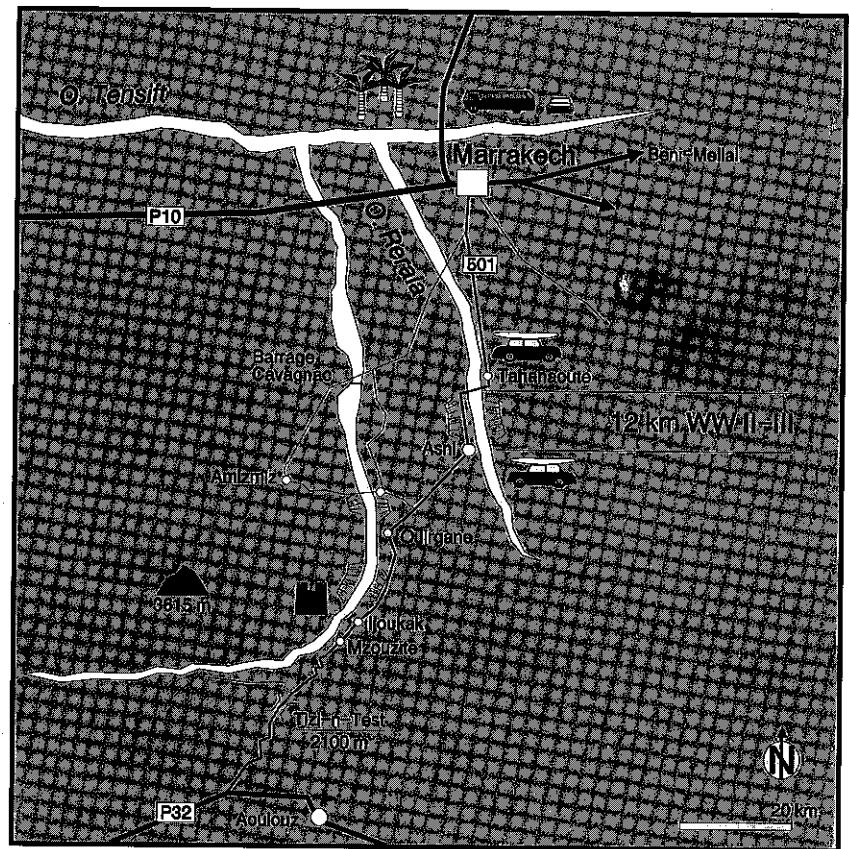
Von Setti-Fatma aus kann man sehr schöne Ausflüge in die Berge unternehmen.



Bei normalem Wasserstand ist der Ourika ein lieblicher Bach. Führt er jedoch Hochwasser, wird er durch Treibholz gefährlich.

RERAIA

Von der Brücke bei Asni (S 501) bis 2 km vor Tahanoute (S 501)
12 km, WW II-III, 20%



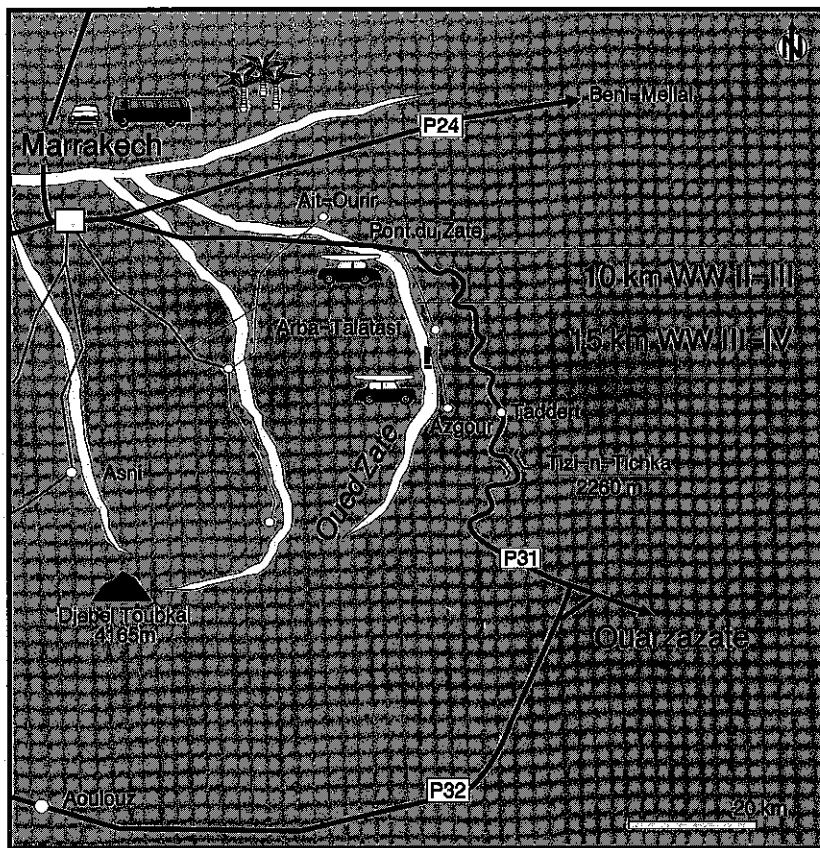
ZATE

10km oberhalb von Arba Talatast

(Piste P 31 d) bis Pont du Zate

25 km, WW II-III (IV)

Eine Umfragestelle etwa 3 km nach dem Start, kurz nach einem Mulisteig.



TENSIFT

Von der Brücke an der P7

bis zur Mündung in den Atlantik

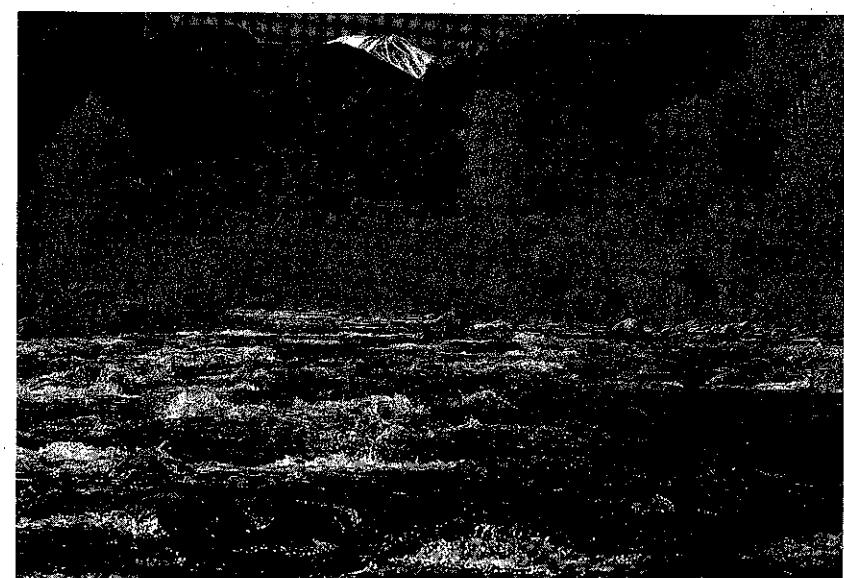
ca. 180 km WW I-II

Anreise

Von Marrakech mit dem Taxi zu der Straßenbrücke der P7, ca. 10 km nördlich.

Abreise

Ausstieg am Atlantik unterhalb von Souira Kédim. Übernachtungsmöglichkeiten entweder am Strand oder in einfachen Zimmern in Souira Kédim. Von Souira Kédim kann man mit dem Bus nach Safi fahren. Dort hat man weitere Anschlußmöglichkeiten.



Der Reraia entspringt im Toubkal-Massiv. Eine Genussfahrt, die mich an heimische Gewässer erinnert.



DADES

**Von Msemrir
nach Oulad Merzoug
150 km WW I-III**

Der Dades durchbricht in einer gewaltigen Schlucht die letzten Ausläufer des Hohen Atlas. Bei Boumalne du Dades erreicht er die wüstenhafte Ebene zwischen Djebel Sarhro und Hohem Atlas. Hier biegt er nach Westen ab und erreicht nach insgesamt 140 km den Stausee von Ouarzazate.

Die Dadesschluchten sind in jedem Reiseführer beschrieben. Auch an Kanutten haben sich die Bewohner und Hoteliers mittlerweile gewöhnt. Den Oberlauf des Dades kann man sehr gut ohne Gepäck fahren. Herbergen direkt am Fluß gibt es in Msemrir, Imdiazen und Ait Oudinar.

Anreise

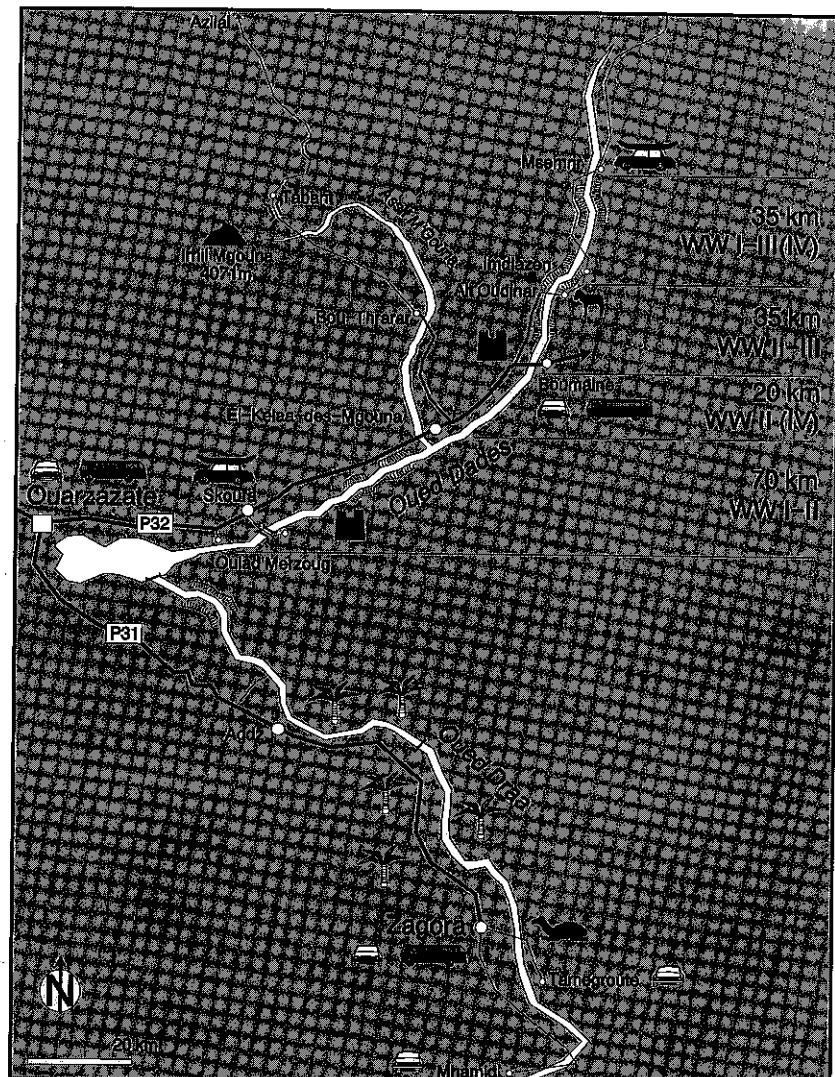
Bei Boumalne du Dades zweigt die Piste nach Msemrir von der P32, der "Straße der Kasbahs", ab und dringt entlang des Flusses ins Gebirge ein. Die Anreise ist mit einem PKW möglich, jedoch ist die Piste ab Ait Oudinar stellenweise holperig. Auch mit LKW oder Taxi kann man von Boumalne aus bis Msemrir fahren. Während der Anfahrt kann man die verschiedenen Teilabschnitte sehr gut einsehen.

24 km hinter Boumalne ist die Teerstraße zu Ende, die Piste ist jedoch weiterhin gut befahrbar. Nach 36 km führt die Piste an den Fluß. Der Dades durchbricht hier eine Engstelle, die gerade noch dem Weg Platz läßt. Hier ist die Einstiegsstelle für eine Fahrt durch die große Schlucht. Wenn die Straße leicht überspült ist, ist der Wasserstand ideal. Ein Beginn der Fahrt ist dann auch weiter flußauf möglich. Oberhalb von Msemrir soll es gewaltige Schluchten geben. Über die wildwassertechnischen Gegebenheiten ist mir nichts bekannt.

**Von Msemrir bis Imdiazen
35 km WW I-III (IV)**

In Msemrir kann man im Cafe Ilmilchil übernachten und essen. Saubere Zimmer ohne Betten, miserable sanitäre Verhältnisse. Keine Waschbecken, die Zähne muß man sich im Klo putzen. In Msemrir gibt es auch einen Campingplatz. Vom Cafe Ilmilchil sind es zu Fuß zehn Minuten zum Fluß.

Zunächst leichte Fahrt auf einem Wiesenfluß mit einigen kleineren Wehren. Die folgende Schlucht erinnert an den Grand Canyon des Colorado. Nach wenigen Kilometern inmitten der Schlucht in einer Rechtskurve Verblockung und starkes Gefälle auf ca. 200m. Leichtes Wasser in der folgenden Klamm. Vorsicht! Bei hohem Wasserstand stark unterspülte Felswand bei dem Dorf Zaouia-Sidi-Moha-Ou-Ayachi.



Die Kasbah Imdiazen steht imposant vor dem Eingang der großen Schlucht. Weiterfahrt bis zum Beginn der „Kamelschlucht“ oder zum Hotel „Targhia“. Kurz nach der Einfahrt in den „Schlund“, so die wörtliche Übersetzung von „Targhia“, ein Kehrwasser, hinter dem man zum Hotel Targhia aufsteigen kann. Die sanitären Verhältnisse sind selbst für marokkanische Verhältnisse sehr einfach.

Von hier aus kann man zum Eingang einer Grotte hochklettern, die angeblich über 35 km lang ist und unterirdisch bis ins Tal der Todra führt.

Von Imdiazen bis Boumalne 35 km WW II (III)

Bei der Fahrt durch die erste Dades-schlucht kann man Angst bekommen, so nahe drängen sich die Felswände an den Fluß. Bei klarem Wasser gehen die Schwierigkeiten kaum über WW II hinaus, können bei extremem Hochwasser jedoch WW IV erreichen. Der Eingangskatarakt wird dann recht wuchtig, Prallwasser und Strudel in der Schlucht sind ausgeprägt. Vor der Einfahrt in die zweite Schlucht führt an einem Feld ein linksufriger Fußweg zur Straße. Die Wände sind nun senkrecht, zum Teil auch überhängend. Inmitten der Schlucht stürzt von rechts ein Rinnal mit klarem Wasser in den Dades. Mehrere Schwälle und einige kleinere Abfälle erfordern Aufmerksamkeit. Bei Hochwasser sind Kiesbänke und Inseln überschwemmt, es wird schwierig, anzuhalten. Verlassen kann man die Schlucht erst wieder an einem Restaurant. Hier kann man zum Teetrinken pausieren, einen Steg muß man sowieso umtragen.

Auf der rechten Flußseite führt ein abenteuerlicher Pfad durch einen normalerweise trockenen Seiten-canyon bis zu einem Nomadenlager.

Die Felsen treten zurück, der Dades strömt mit hoher Geschwindigkeit aber, ohne große Schwierigkeiten durch ein fruchtbare Tal. Stellenweise ist der Dades mit Oleanderbüscheln zugewachsen. Kurz vor der "Auberge du Dades", bei der die Straße über eine Brücke vom rechten auf das linke Flußufer wechselt, ein Wehr.

In der Auberge du Dades wohnen sehr lustige Leute, die excellent trommeln und singen. Die Auberge du Dades ist seit Jahren mein Stützpunkt am oberen Dades. Die Zimmer sind sehr schön und sauber.

Weiterfahrt durch Kulturland. Mandelblüte im Februar, Rosenblüte Ende April. Etwa zwölf Kilometer hinter Ait Oudinar künden sehr bizarre Felsformationen den Eingang der Mohammed-Schlucht an. Mohammed war der erste Marokkaner, der 1979 mit uns durch die Schlucht paddelte. Der Eingang in die zweite Schlucht ist etwas schwieriger, die Schlucht selbst jedoch leicht. Lediglich um einige Felsbrocken muß man herumfahren. Nach einer kurzen Klamm öffnen sich die Wände zu einem steilen V-Tal, danach folgt eine Blockstrecke mit ziemlich starkem Gefälle, aber auch hier gehen die Schwierigkeiten nur bei Hochwasser über WW III hinaus. Nocheinmal folgt eine kurze Klamm durchfahrt, an deren Ende das Wasser aufgestaut ist und in eine Seguia abgeleitet wird. Ein herrlicher Rückblick auf die letzte Klamm, dann wird das Tal weit. Die Strömung ist weiterhin sehr scharf und

führt teilweise mitten durch Oleanderwälder. Vorsicht vor Stegen und niedrigen Brücken; es ist nicht immer leicht, rechtzeitig anzuhalten.

Von Boumalne bis El Kelaa 20 km WW II (IV)

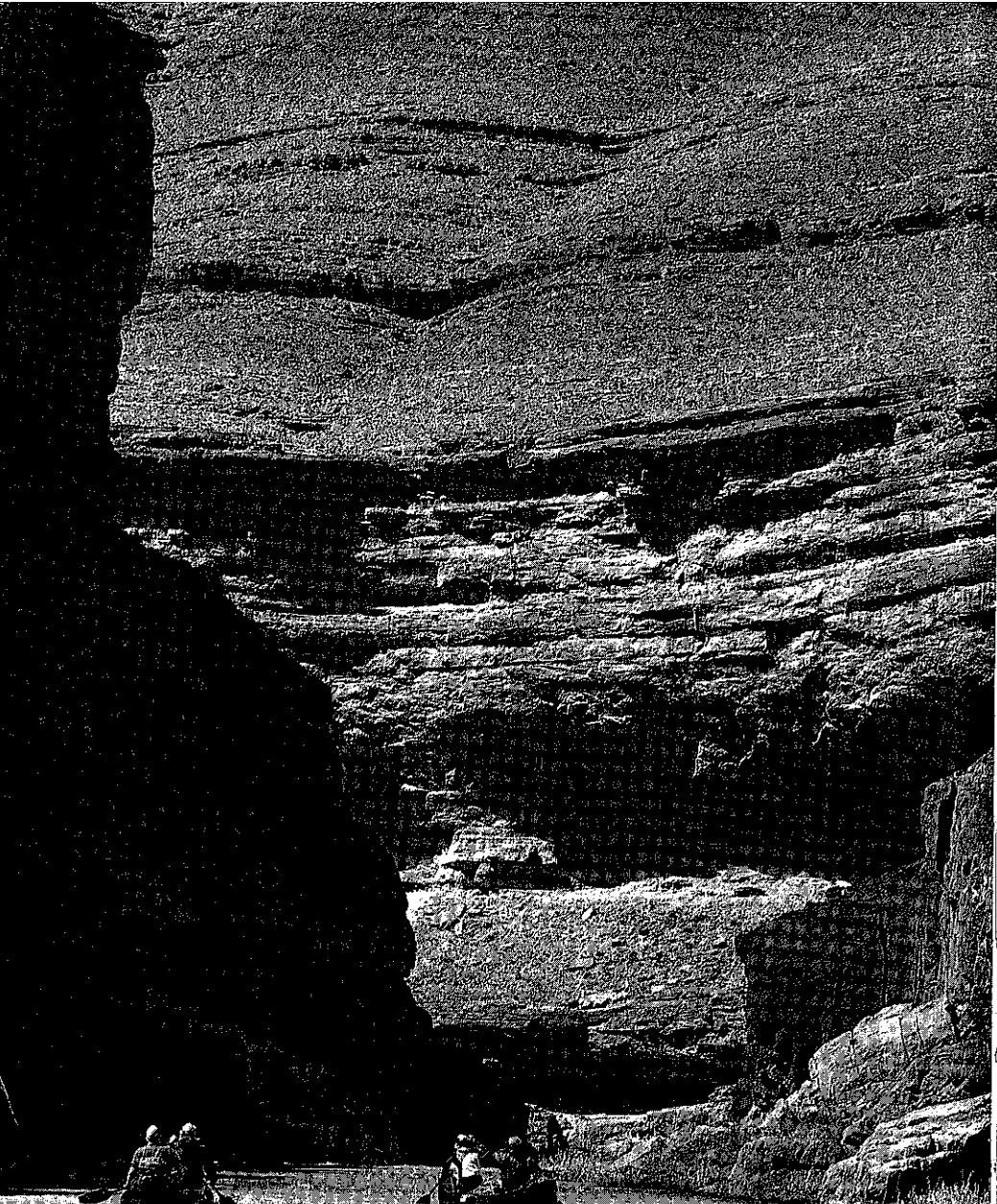
Gelegentliche Kiesbankschwälle sorgen für Abwechslung. Vorsicht vor Autowracks, die als Uferbefestigungen dienen. Immer wieder niedrige Brücken. Wenige Kilometer vor El Kelaa, gleich hinter einer kleinen Betonüberspannung eine stark verblockte Strecke mit plötzlich auftauchendem Abfall. Vorsicht, unterspültes Tosbekken.

Von El Kelaa bis Oulad Merzoug 70 km WW I-II

Der Dades fließt parallel zur berühmten „Straße der Kashbas“ nach Westen. Hinter El Kelaa eine einsame Schlucht aus Lavagestein. Sehr schöne Kasbahs an der rechtsseitigen Mündung des Assif Mgouna. (siehe auch die folgende Beschreibung). An der Straßenbrücke der P32 über den Assif Mgouna, der nach wenigen Kilometern in den Dades mündet, kann man eine Fahrt auf dem untern Dades beginnen. Der Dades durchströmt ein fruchtbare Tal, aber schon bald wird die Gegend einsam und wüstenhaft. Hier wurden wir immer wieder angebettelt und auch mit Steinen beworfen. Möglicherweise war dieses Verhalten, das ich lediglich bei der Fahrt '89 erlebte, auf den Ramadan zurückzuführen. Ende der Fahrt bei Sidi Flah. Hier überspannt eine Betonbrücke den Fluß. Zehn Kilometer Piste nach

Skoura, wenig Verkehr, teure Taxipreise. Weiterer Ausstieg bei Oulad Merzoug, die Ausstiegsstelle sollte man sich jedoch gut einprägen, da der Ort vom Fluß aus kaum zu erkennen ist.

Man kann auch über den Stausee bis nach Ouarzazate paddeln.



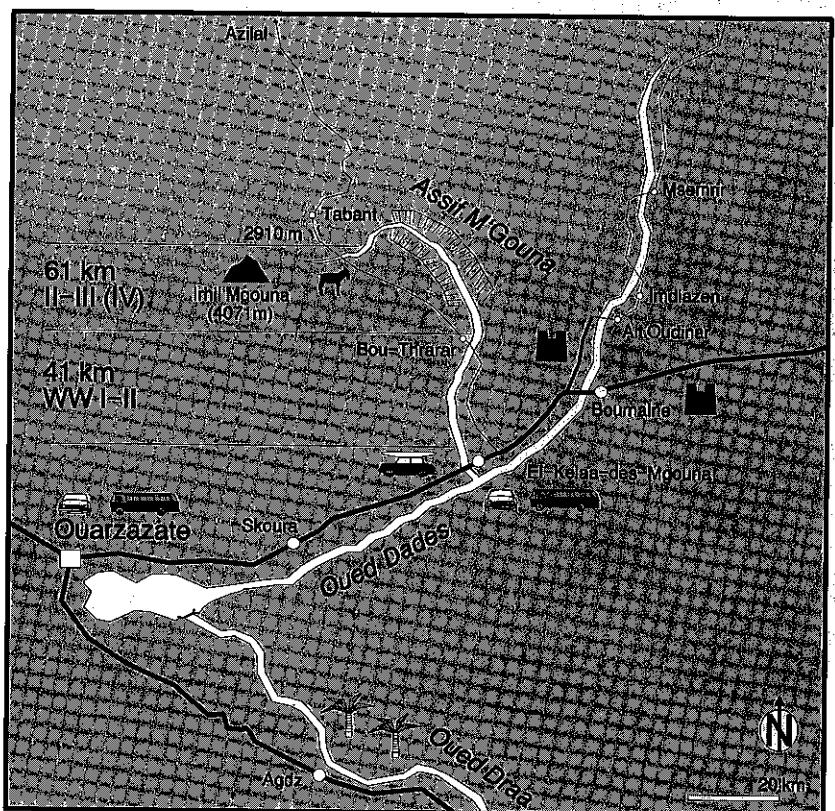
ASSIF MGOUNA



Vom Maultierpfad von Tabant nach El Kelaa des Mgouna
102 km WW I-III (IV)

Der Assif Mgouna ist ein rechter Zufluß des Dades. Er entspringt im Hohen Atlas im Massiv des Irhil Mgouna

(4071m) und durchbricht in Nord-Süd-Richtung die letzten Ketten des Atlasgebirges. Bei El Kelaa des Mgouna mündet er in den Dades. Eine Weiterfahrt auf dem Dades (70 km WW I-II) bis Ouarzazate ist möglich.



Die Dadesschluchten sind in jedem Marokkoführer beschrieben. Im Boot hindurchzupaddeln ist jedes Mal ein neues Abenteuer.

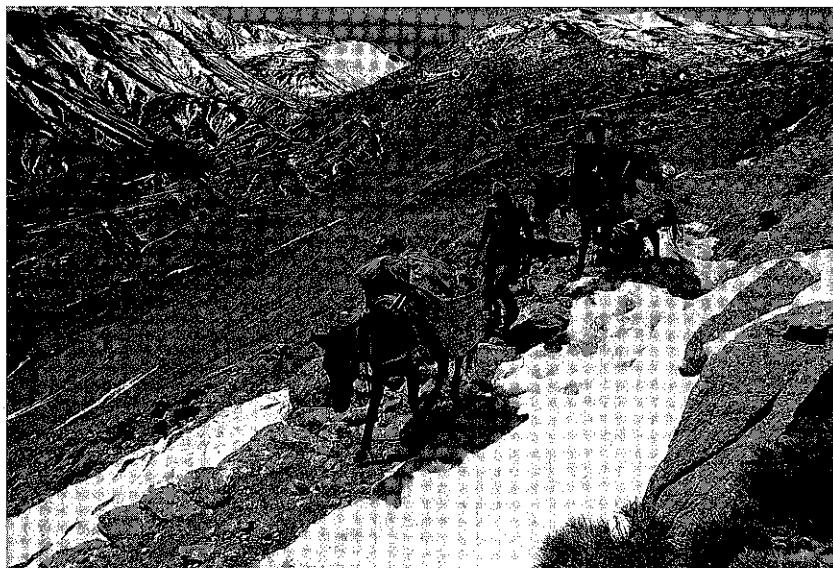
Eine Fahrt auf dem Assif Mgouna bietet ein Spektrum aller Abenteuer, die man in Marokko erleben kann. Anreise mit Lastwagen oder geländegängigem PKW nach Tabant. Überquerung des 2900 m hohen Passes mit Maultieren, um zum Einstieg zu gelangen. Danach ungefähr 100 km WW I-II durch zum Teil unglaublich hohe und enge Schluchten. Fahrbar zur Zeit der Schneeschmelze, etwa von März bis Mai.

Wenn man vom Paß Ait n'Imi kommend den Assif Mgouna erreicht, sollte das Wasser gerade noch tief genug für eine Befahrung sein. Bei Hochwasser kann man in der Schlucht nirgendwo anhalten, das Risiko ist nicht einzuschätzen. Die ersten 15 km sind leichtes Wildwasser, lediglich auf Äste muß man aufpassen. Die folgende Einfahrt in den Canyon ist schwieriger (WW III). Die Fahrt zwischen den senkrechten und teilweise überhän-

genden Wänden erfordert Überwindung. Nach etwa 30 Kilometern links die Quelle Ain Ifsfas und die Klamm von l'Acahbou.

Nach dem Durchbruch wird der Assif Mgouna zum Wanderbach, die einzigen Hindernisse sind niedrige Brücken. Nach 46 km die Berbersiedlung Aguorzaaka, nach insgesamt 61 km Bou Thrarar. Nach 102 km erreicht man El Kelaa des Mgouna.

500 Straßenkilometer, davon sind 80 km Piste, und mindestens einen Tag zu Fuß ist man unterwegs, um die einhundert Flußkilometer mit dem Boot zu fahren. Einfacher und nicht so zeitraubend ist es, die Fahrt mit Schlauchbooten zu unternehmen. Sie lassen sich leicht zum Einstieg transportieren, und in El Kelaa oder Ouarzazate angekommen, werden die Boote zusammengepackt. Mit dem Bus erreicht man an einem Tag Marrakech.



Auf dem 2910 Meter hohen Paß Ait-Imi erreicht man Norden her das Quellgebiet des Mgouna.

Das Hammelauge

Asabi Mohammed Ben Said lebt mit seiner Familie in dem kleinen Ksar Tabant. Zur Familie gehören seine Frau Todah, die beiden Söhne Hassan und Mohammed, die Tochter Fatima und die alte Mutter.

Asabi ist Bauer. Im November und Dezember wird gepflügt und gesät. Im April beginnt das Sicheln der Gerste, einen Monat später erntet Asabi Weizen und Mais, und im August werden Feigen, Mandeln und Walnüsse geerntet. Die fünf Schafe geben Fleisch, Milch und Wolle.

Durch eine Holzpfoste werde ich in den Innenhof eingelassen. Der Boden ist mit Stroh und Mist bedeckt, und über Trittssteine balanciere ich an den Schafen vorbei zum Eingang. Über eine enge Wendeltreppe taste ich mich hinter Asabi in den zweiten Stock hinauf. Asabi stößt den Fensterladen auf, und kühle Nachtluft strömt herein. Der Boden ist mit Teppichen ausgelegt, in einer Ecke sind Maiskolben aufgeschüttet.

An Holzpflocken, die in die Lehmwand getrieben sind, hängt eine "senia", das runde Teetischchen, und eine Teekanne. Auf der Fensterbank steht eine Blechschaufel mit Bruchstücken eines Zuckerhutes.

Wir sitzen um ein Tablett und trinken Pfefferminztee. Asabi hat den Tee stark gesüßt, wir sind hohe Gäste. Nur die Preise! 240 Dirham Miete will Ashabi für die beiden Maultiere haben. Es ist ein weiter Weg zum Assif Mgouna. Er muß Hufeisen für die Maultiere mitnehmen, so beschwerlich ist der Weg über den Paß. "Du mußt

das Futter für vier Tage bezahlen", sagt er. "240 Dirham, das ist kein Preis für einen Touristen, das ist ein reiner Freundschaftspreis. Wenn ich alles zusammenrechne: Hufeisen, Fressen für die Mulis, Tee und Zucker - Fladenbrot gibt uns meine Frau mit, das will ich garnicht berechnen - dann sind 240 DH eigentlich zuwenig. Außerdem kann ich vier Tage lang nicht auf den Feldern arbeiten. "Aber die Felder liegen brach, Sidi!" wende ich ein.

Nun gut, die Felder liegen brach, aber am Haus sind dringende Reparaturen nötig. Die Tochter hat letztes Jahr geheiratet, das Brautgeld hat meine Ersparnisse aufgebraucht, aber gut, wenn Du meine Notlage so schmählich ausnützen willst, gib mir wenigstens 200 Dirham!"

"Wenn ich Dir 200 Dirham zahle, Sidi", müssen meine Kinder hungern!"

"Wieviele Söhne hat Dir Allah geschenkt?"

"Er hat mich mit drei Töchtern gestraft. Die älteste ist fünfzehn und will heiraten. 50 Dirham, Sidi, mehr kann ich Dir nicht geben."

Durch den Türspalt reichen Ashabis Frauen das Tachine herein. Ashabis Sohn bringt mir das Waschbecken und gießt warmes Wasser über meine Hände. Wir kauen um das Tablett, tunken das Fladenbrot in die Soße und picken damit Gemüsestückchen auf. Ich rülps, Ashabi freut sich, daß es mir schmeckt. Unter dem Gemüse ist ein halber Hammelkopf verborgen. Ashabi zupft das Fleisch von den Knochen. Er hält die Schädelhälfte mit der rechten

Hand fest und faßt mit drei Fingern in die Augenhöhle. Mit einem Ruck dreht er das Auge heraus, hält es zwischen Daumen und Zeigefinger hoch und legt es als besondere Delikatesse vor mich hin.

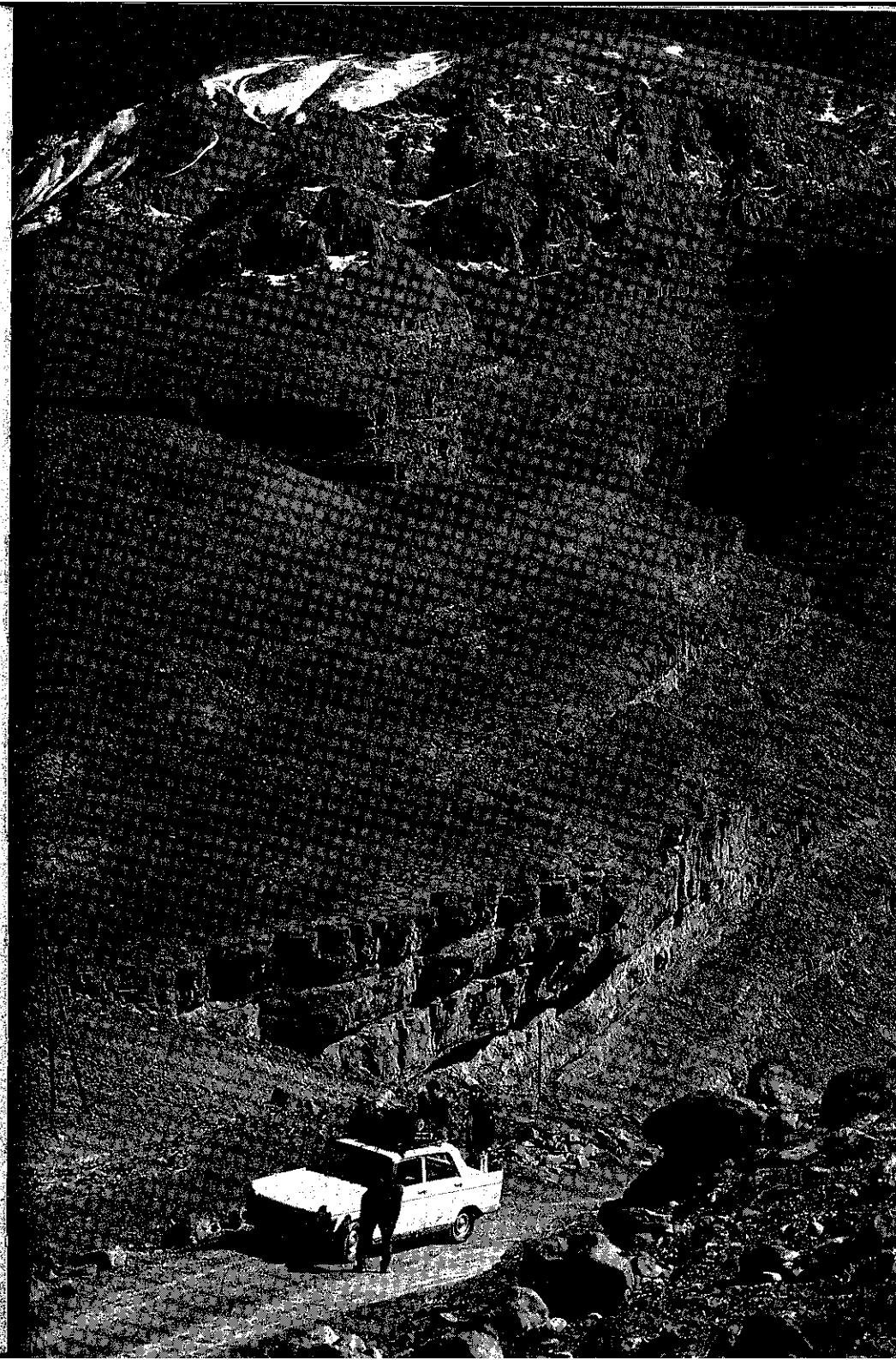
"Danke, Sidi, zuviel der Ehre für einen unbedeutenden Fremden!", weise ich das Auge mit offenen Handflächen zurück. Ashabi lacht. "Ich danke Dir, daß Du mein Alter ehrst, aber Du bist mein Gast!" Eigenhändig steckt er mir das Auge in den Mund, und ich schlucke es hinunter.

Wir rauchen, trinken süßen Tee, und gegen Mitternacht besiegen wir unser Abkommen: Wir erhalten zwei Maultiere, die unser Gepäck zum Assif Mgouna tragen. Ashabi und sein Onkel begleiten uns. Für Brot und Tee sorgt Ashabi. Für diese Leistungen erhält Ashabi siebzig Dirham und eine Sonnenbrille mit Spiegelgläsern. Ashabis Onkel erhält dreißig Dirham und ein Paar Moonboots.

Bis Msemrir ist die Piste zwar holperig, mit der nötigen Vorsicht aber auch für PKWs fahrbar. Die Weiterfahrt nach Imlil-chil ist nur mit Geländewagen oder Mountainbike möglich.



Pfefferminztee, der aus unfermentierten Teeblättern und frischer Nana-Minze zubereitet wird, ist das Nationalgetränk der Marokkaner.





DRAA

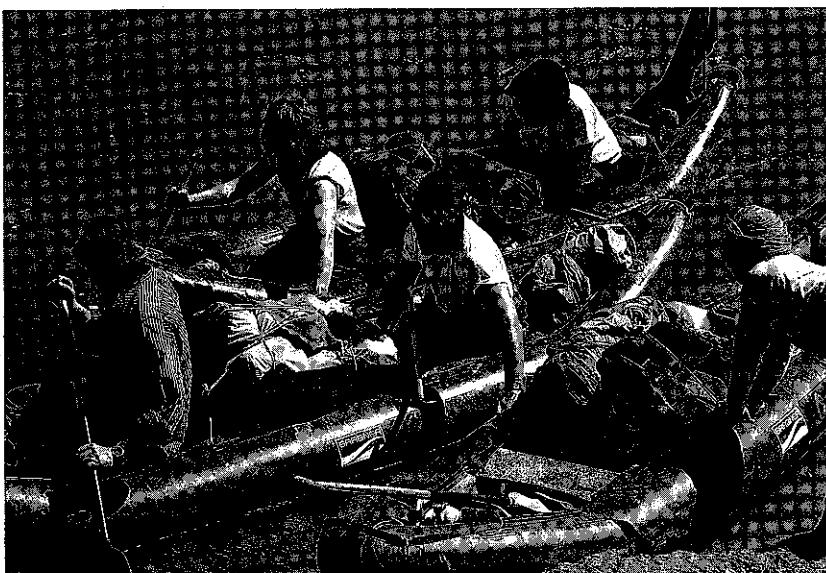
**Agdz bis Tamegrout
90 km WW I-II.**

Der Draa ist mit eintausend Kilometer der längste Fluß Marokkos. Rida, dessen Familie seit dreihundert Jahren im Draa-Tal lebt, erzählt, daß zehn fetten Jahren zehn magere folgen. Zehn Jahre Trockenheit, zehn Jahre Wasser. 1988 war das erste nasse Jahr.

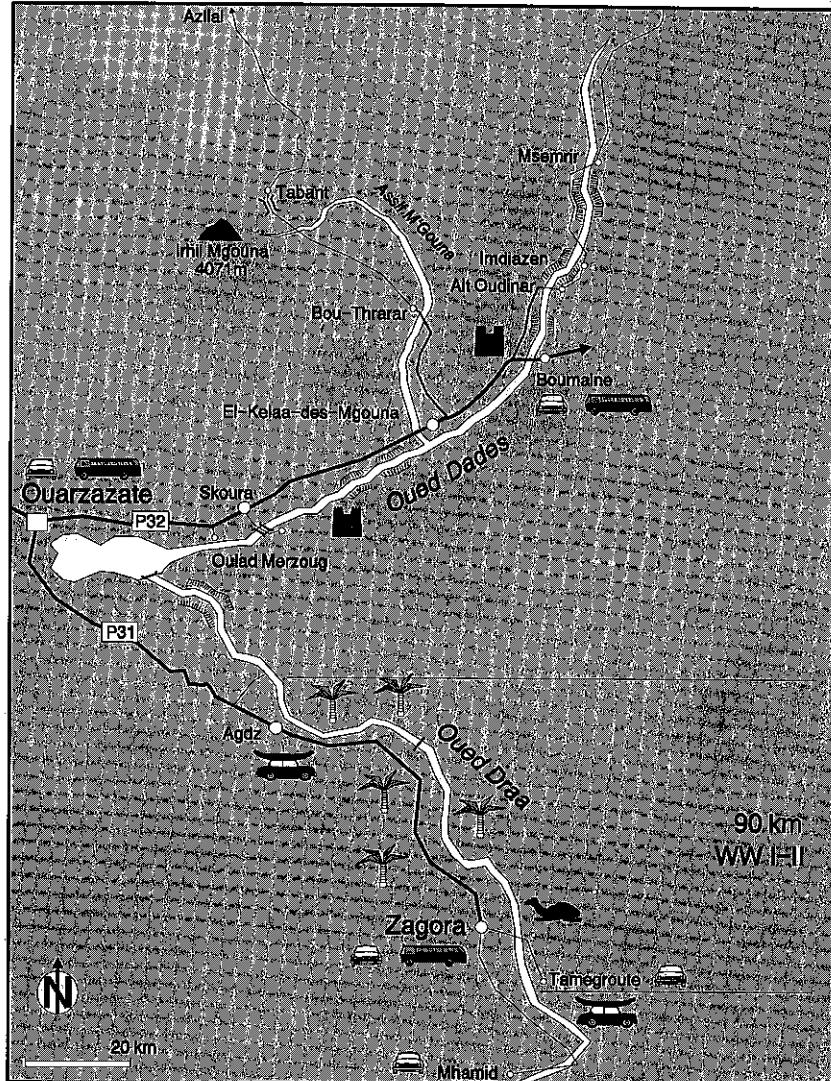
Die ersten vierzig Kilometer bahnt sich der Wüstenstrom seinen Weg zwischen Djebel Sagro und Antiatlas. Dieser Durchbruch wird "Khaneg

Targhia" genannt. Targhia bedeutet Kehle oder Schlund, was auf enge Schluchten hindeutet. Diese Strecke wurde meines Wissens noch nicht befahren, denn um die Staumauer der Barrage de El Mansour zu erreichen, benötigt man eine Erlaubnis, die man bei der Polizei von Ouarazate erhält. Paddlerfreundlich ist die Behörde jedoch nicht. Bisher gelang es noch niemandem, eine Genehmigung zur Fahrt durch die ersten Schluchten zu erhalten.

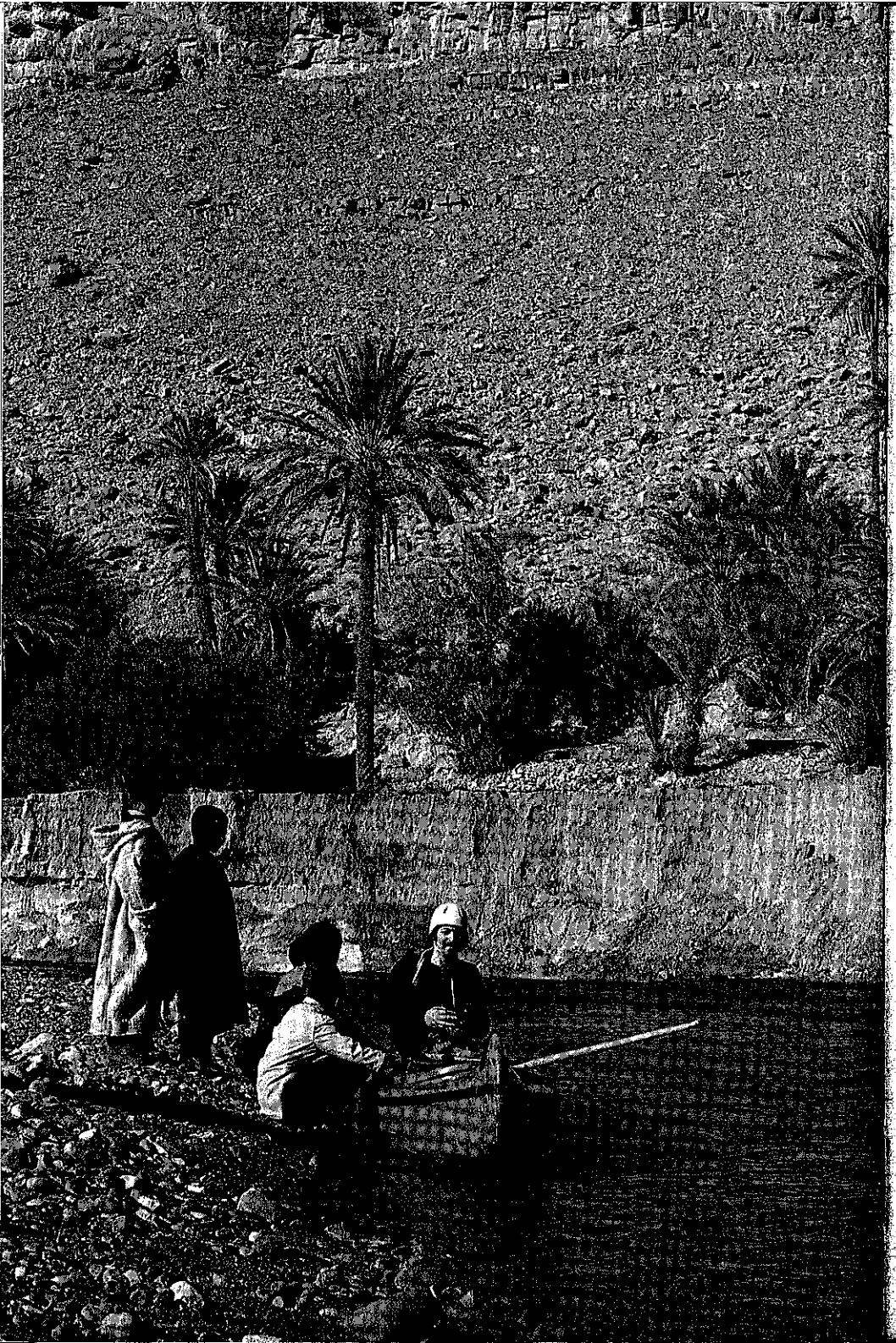
Die nächsten 200 km fließt der Draa durch ein breites, fruchtbare Tal. Neben dem Flußbett werden Gerste, Mais und Gemüse, etwas höher Granatäpfel, Mandeln und Pfirsiche geerntet. Am Plateau, das den Draa be-



Die Outside-Kanadier sind für die einwöchige Fahrt auf dem Wüstenstrom Draa beladen.



Die Dattelpalme spendet Schatten und liefert köstliche Früchte, von denen dem Nomaden drei am Tag als einzige Nahrung genügen.



grenzt, wachsen Dattelpalmen. Das Draa-Tal ist für seine sehr süßen Boufoggous-Datteln berühmt, die Kinder am Straßenrand in geflochtenen Körben anbieten.

Bei der Oase Mhamid biegt der Strom nach Westen ab. Aber nur alle Jubeljahre führt er so viel Wasser, daß der Dades den Atlantik erreicht.

Einstieg

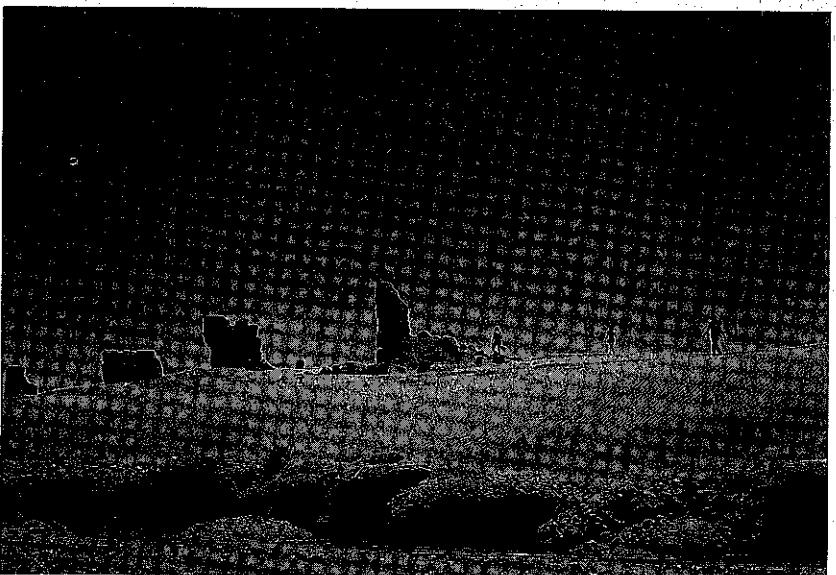
Die erste Möglichkeit, das Tal des Draa zu erreichen, ist die Piste zu den "Cascade du Draa", etwa 20 km vor Agdz. Vor allem wenn man mit dem Bus von Marrakech oder Ouarzazate anreist, wird man eine Fahrt in Agdz beginnen. Zu Fuß läuft man von Agdz etwa 1 Stunde zum Fluß, mitten durch die Palmengärten. Dem Lagerplatz gegenüber steht eine Kasbha, eine Furt führt durch den Draa.

Etwa dreißig und vierzig Kilometer hinter Agdz je ein Wehr.

Zagora bietet alle Annehmlichkeiten der Zivilisation. Restaurants, Hotels, Geschäfte laden zu einer Rast ein. Keiner der beiden Zeltplätze liegt am Ufer, so daß man die Boote mit einem Eselkarren transportieren muß. Die Wasserqualität leidet hinter Zagora, man sollte sich für die Weiterfahrt Mineralwasser einkaufen. Wenige Kilometer hinter Zagora eine Durchfahrt WW III, gleich danach ein herrlicher Lagerplatz.

28.03.89

Flotte Strömung, Palmen, Berge, Kasbhas, Kinder. „Bon jour“ in allen Tonlagen. Erst kurz und vorsichtig, sozusagen testhalber. Dann lang gezogen und singend. Je näher die Straße ist, desto öfter mischt sich "donnez moi un



Der Draa ist mit über eintausend Kilometern der längste Fluß Marokkos. Hinter Mhamid versickert das Wasser und erreicht nur alle Jubeljahre den Atlantik.



"Dirham" zwischen die Grüße.
Die Geschwindigkeit während des ganzen Tages: Eselsgalopp. Nachmittags die ersten Dünen, Sandsturm. Am Abend geht Jen's ins Dorf, um einen Hahn zu kaufen. Erst reißt man dem Hahn die Zunge heraus, dann legt man ihn auf den linken Flügel, so daß sein Kopf nach Mekka zeigt. Dann hackt man ihm den Kopf ab.

Aisha Kandisha

"Aisha Kandisha ist ein weiblicher Dämon, der hier im Draatal sein Unwesen treibt", erzählte mir Rida während der Busfahrt nach Agdz. "Aisha Kandisha verführt Männer, die uneheliche Kinder gezeugt haben. Sie ist sehr schön, aber sie hat einen Kamelfuß, daran kann man sie erkennen".

Der Marokkaner Tuhami erzählt: "Es gibt Männer, die mit ihr verheiratet

sind. Man sieht eine schöne Frau. Man spricht mit ihr übers Heiraten, ohne daß man auf ihre Füße blickt. Wenn man klug ist, stößt man in dem Augenblick, in dem man sie sieht, ein Stahlmesser in die Erde. Dann verschwindet Aisha Chandisha. "Ich will, daß du mich heiratest", sagt sie. "Aber du darfst dir nicht die Fingernägel schneiden. Du darfst dein Haar nicht schneiden. Dann wirst du alles haben." Wenn der Betreffende einwilligt, hat er alles - aber man kann es nicht sehen. Was die Leute sehen, ist ein schmutziger Mann mit langem Haar und langen Fingernägeln.

Buchtip:

Crapanzano, Vincent, Tuhami: Portrait eines Marokkaners, Stuttgart: Klett-Cotta 1983



Nach einem Sandsturm werden wir am nächsten Morgen mit Kaffee, Fladenbrot und Butterschmalz geweckt.

Der RHERIS

Oued Rheris und Oued Ziz, die zusammen den Oued Daoura bilden, münden in das geschlossene Saharabecken und versickern dort. Für Wildwasserfahrer ist dieses Flußgebiet nicht so sehr interessant, die

Wüstenlandschaft bietet jedoch hervorragende Möglichkeiten für Radtouren. Sehenswert sind auch die orangefarbenen Dünen von Merzouga und der Campingplatz bei den Blauen Quellen von Meski.



Der Burnus aus Ziegenhaar schützt gleichermaßen vor Hitze wie vor Kälte.



TODRA

Vom Ende der Teerstraße zu
einem der Campingplätze am
Ende des Tales.

18 km WW I,II

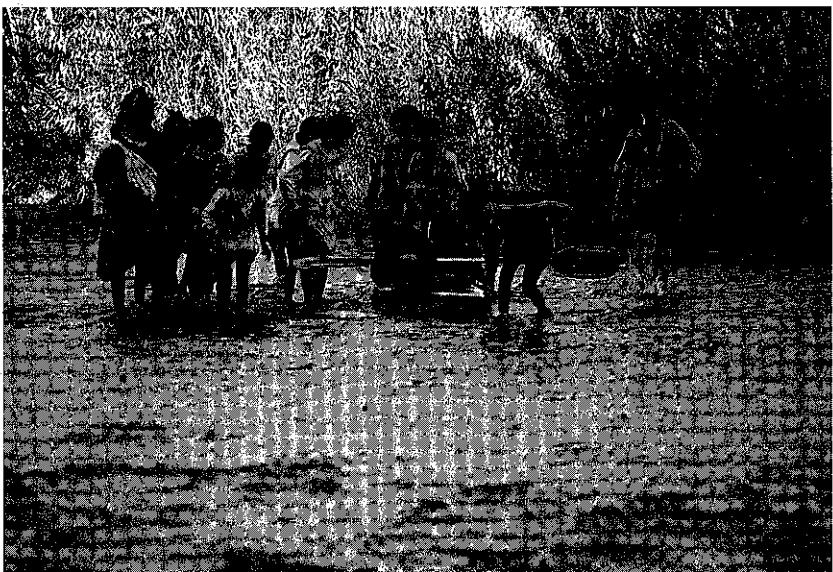
Die Schluchten der Todra sind eine der Sehenswürdigkeiten Marokkos. Eine Kajakfahrt auf der Thodra ist jedoch nicht zu empfehlen. Das Tal ist kultiviert. Auf Seguias (Bewässerungskanäle) ist ebenso zu achten wie auf niedere Holzstege.

Führt der meist trockene Katarakt oberhalb der engsten Stelle der

Schlucht genügend Wasser, lohnt es sich, für einige hundert Meter Wildwasserfahrt die Kajaks abzuladen.

Auf einer etwa 60 km langen schlechten Piste kann man von hier aus das obere Dadestal erreichen. Ein lohnenswerter Ausflug mit dem MTB, eine Weiterfahrt nach Imilchil oder Midelt ist möglich. Eine Beschreibung finden Sie im Kapitel "Dades".

Es gibt blonde, braune und schwarze Berber. Das Mädchen stammt von Negern ab, die früher als Sklaven dienten und Haratin genannt werden.



Zur Belustigung der Kinder lief Götz immer wieder auf Grund auf und ließ sich bereitwillig über die flachen Stücke ziehen.





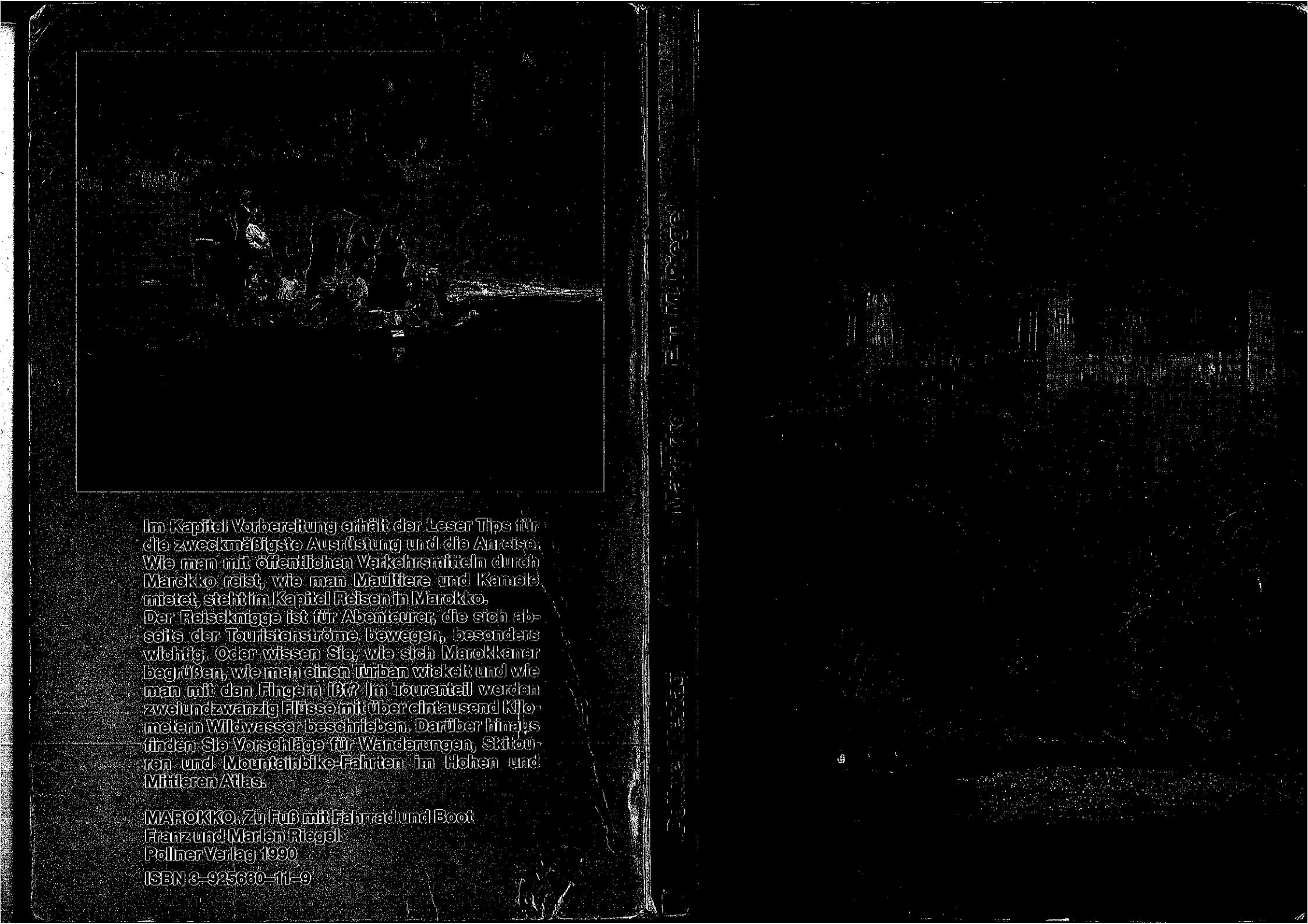
**Von der Brücke vor dem
„Tunnel du Legionnaire“ zum
Stausee Hassan Abdikhil
20 km WWI**

Ein sehr schöner Canyon, der offener und lieblicher ist als die Schluchten von Dades und Mgouna. "Trinke und flüchte!" heißt eine Quelle der einst als Straßenräuber berüchtigten Ait Haddou. Eine Weiterfahrt unterhalb des Stausees ist nur bei Hochwasser möglich.

Es wäre sicherlich interessant, den Oberlauf des Oued Ziz zu erkunden. Meines Wissens hat das noch niemand versucht.

Wir lassen uns treiben und genießen die prächtige Landschaft. Vor uns ist der Ziz aufgestaut, der Steinwall ist gleichzeitig Furt zur Kasbah Ifri. Das Labyrinth der Gassen erinnert an ein Spiegelkabinett, in dem man sich hoffnungslos verirren kann. Zum Schutz vor bösen Geistern sind rußige Töpfe auf die Mauern gestülpt. Bunt gekleidete Gestalten, bis auf den Spalt zwischen Augen und Nase verhüllt, verlieren ein wenig von ihrer Unnahbarkeit, als wir in unseren Kanus vorbeigleiten. Nur wenige Kilometer weiter gibt es viel Wasser, erklären sie uns mit Händen und Füßen. Ein Zufluss vielleicht? In der Karte ist keiner eingezeichnet, trotzdem paddeln wir erwartungsvoll weiter. Und es dauert auch garnicht mehr lange, bis der Ziz tiefer wird. Der Rückstau der Ait-Atmanes-Staustufe beginnt."

Auf dem Ziz unternahm ich meine erste Paddeltour in Marokko. 1976 war das noch ein einmaliges Abenteuer.



Im Kapitel Vorbereitung erhält der Leser Tips für die zweckmäßigste Ausrüstung und die Anreise. Wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Marokko reist, wie man Maultiere und Kamelle mietet, steht im Kapitel Reisen in Marokko. Der Reiseknigge ist für Abenteurer, die sich abseits der Touristenströme bewegen, besonders wichtig. Oder wissen Sie, wie sich Marokkaner begrüßen, wie man einen Turbanwickelt und wie man mit den Fingern läßt? Im Tourenteil werden zwanzig Flüsse mit über tausend Kilometern Wildwasser beschrieben. Darüber hinaus finden Sie Vorschläge für Wanderungen, Skitouren und Mountainbike-Fahrten im Hohen und Mittleren Atlas.

MAROKKO. Zu Fuß mit Fahrrad und Boot
Franz und Marlen Riegel
Pollner Verlag 1990
ISBN 3-925660-11-9

